

Ni
26

4730.



N. i. 28.



Die Gnade Gottes/
Als
der beste Schatz eines Christen/
Da
Der weyland Hochwohlgebohrne Herr/
K E R R

Christoph Fried-
rich von Bismarck/
Ihro Königl. Majestät in Preussen/ Hochbestalt ge-
wessener General Major bey Dero Infanterie und Com-
mandante in der Beste Cüstrin/ 2c. Erbherr auf Schön-
hausen / Fischbeck / und Rehnitz 2c.

Den 24. Decemb, Ao. 1704.
Morgens halb 3. Uhr / alhier in Cüstrin seelig verstorben / dessen Cör-
per aber den 13. Februarii, Anno 1705. in das Leb. Begräbniß nach
Schönhausen in der Alte - Marck / mit Christlichen und
Standes mäßigen Ceremonien abgeführt wurde/

In einer Reichhen Predigt/
Dem seelig Verstorbenen Herrn General zum Christlichen Andencken / der
Hochbetrübtten Frau Witwe / Kindern / und ganzen Familie
zum Troste / bey vornehmer Versammlung
In hiesiger Königl. Garnison Kirche betrachtet / und auff begehren
zum Druck befördert

Von
M. JOHANN GEORG LOSCAN,
Prediger bey der Garnison daselbst.

Cüstrin / Gedruckt bey Gottfried Heintichen / Königl. Preuss. Neumärck. Reg. Buchdr.

Der
Hoch Wohlgebohrnen Frau /

Fr. Margaretha
Helena von Wolffen /

Verwitweten

von Bismarcken /

Wie auch den sämtlichen Herren Söhnen
und Fräulein Töchtern / nebst allen vornehmen
und durch diesen Todesfall / betrübteten Edelichen
Anverwandten / bey der Bismarck und Wolf-
fischen FAMILIE, wünschet mit darrei-
chung dieser Predigt

Von GOTT reichen Trost des heiliges Geistes /
Christliche Gelassenheit / und in **CHRISTO JE-
SU** Göttliche Gnade samt allen Heil an Leib und
Seele /

M. JOHANN GEORG FORSCAN

Der Author.



Vorrede.

Der dreyeinige GOTT / in dessen Händen un-
ser Leben und sterben stehet / tröste alle die / so
durch Trauer und Todes-Fälle betrübet sind / stehe
auch uns bey mit seiner Gnade / igt und forthin /
A M E N.

S. **A**ß dir an meiner Gnade
genügen. Dieses war die Ant-
wort / so unser Heiland Christus
dem bekanten Apostel Paulo
gab / als dieser um Abwen-
dung eines sehr grossen Anlie-
gens bey ihm söhulich angehalten hatte / wie wir
diese Geschichte lesen in der 2. Epistel an die Corin-
ther am 12. 4. Christi Antwort begreiffet zwey
Stücke in sich: Erstlich eine Abschlagung dessen/
was der Apostel suchete: Vors andere / ein
Versprechen eines weit bessern und größern. Des
Apostels Pauli Anliegen bestund in folgender Be-
schaf:

Die Gnade Gottes / als

2. Cor. 12, 7. **Schaffheit: Er wurde von des Satans Engel öftters mit Fäusten geschlagen.** Man mag

(1) *Luc sententia est Lutheri, O-* Metaphorice, in einer verblühten Bedeutung

fiantri, Hunni & annehmen / und dadurch bohe geistliche Anfechtungen verstehen (1) womit der höllische Bösewicht die Seele des theuren Apostels geängstiget /

Hülffeman ni ap. Calovium in Bibliis illustrat. in h. l. p. 519. und ihm aufs empfindlichste vorgehalten / wie Er ehemahls in dem Judenthum / den Nahmen Jesu geschmähet / gelästert und verfolget: Wie er viel

1. Tim. 1, 13. zum Abfal / und dadurch um ihre Seeligkeit gebracht Apost. Gef. habe / u. d. g. welche Anfechtungen ihm weit grössere

26. 12. Schmerzen machten / als (2) ein Dorn dem Fuße / ein Pfeil der Brust / oder der Pfahl einem gespießeten Uebelthäter: und in seiner Seele so beschämten / als wann er ins Angesicht gestrichen würde; Oder

man mag den Faustenschlag des Satans in seiner natürlichen Bedeutung verstehen / so daß ihm der

(3) *Orv. mensest Ca- meronis, A- vetii alio- rumque apud Pol. in Crit. Syn. ad h. l.* Satan sichtbarlich erschienen / und mit Faustenschlägen unter Augen und an ganzen Leibe übel tractiret habe / (3) wie solches in der ersten Kirchen sich bey denen zutrug / so man durch den Kirchen-Bann dem Satan übergab zum Verderben des Fleisches /

1. Cor. 5. 5. auf daß der Geist selig würde / dergleichen Plage wird in den Schriften des heil. Märtyrers Ignatii

natürlichen Bedeutung verstehen / so daß ihm der Satan sichtbarlich erschienen / und mit Faustenschlägen unter Augen und an ganzen Leibe übel tractiret habe / (3) wie solches in der ersten Kirchen sich bey denen zutrug / so man durch den Kirchen-Bann dem Satan übergab zum Verderben des Fleisches / auf daß der Geist selig würde / dergleichen Plage wird in den Schriften des heil. Märtyrers Ignatii

wird in den Schriften des heil. Märtyrers Ignatii

(4)

(2) *Exord. V. (vocabulum à Paulo 2. Cor. 12, 7. adhibitum) notat 1. surculum acutiorem pedes viatorum in silvis ceduis affigentem: 2. telam corpori impactum: 3. palam s. lignum praeacutum, malefico infixum. Stephan. Thesaur. Graec. Ling. Tom. 3. p. 875.*

indij

der beste Schatz eines Christen.

[4] *κρίσις τῆς διαβολῆς* [die Plage des Teuffels] (4) Epistol. ad Roman. genuin. s.v. edit. Itin. an. p. 86.
genannt. So ist doch aus allen Umständen leicht zu erachten/ daß es ein recht schmerzliches und empfindliches Leiden müsse gewesen seyn/ weil um dessen Abwendung der Apostel drey^{mal} den HERRN angefehet.

S. II. Wenn nun stehet: Er habe drey^{mal} dem HERRN gesehet/so wird es ins gemein also ausgelegt/daß drey^{mal} so viel heiß solle/als viel^{mal}/ und werde solcher Gestalt numerus certus pro incerto gesezet. Es ist aber wohl zu vermuthen/ daß das Wort *τρίς* drey^{mal} eine mehrere Emphasisin, und grösseren Nachdruck habe / so daß damit gesehen werde auff die Gewohnheit/ die in der ersten Christlichen Kirche sehr gebräuchlich war/ und von dem verhalten Christi/so er bey seinem Gebethe in Garten am Dehl-Berge bezeuget/ ihren Ursprung genommen. Math. 26. 29. 42. 44.

S. III. Wann die ersten Christen ein wichtiges Anliegen G^ott vortragen wolten/ so nahmen sie zu dreyen unterschiedenen mahlen und Zeiten ein aufer ordentliches solennes Gebeth vor/ worzu sie sich bey jeglichen mal mit wachen / fasten und andern guten Übungen mehr/ vorher wol bereiteten. An diesen ihren Privat-Bethtagen pflegten sie auch andere Gläubigen/bey ihrem Gebethe mit zur hilffse zu nehmen/ und trugen so dann ihre Noth/mit zusammen-gesezter Andacht/ G^ott für. Wenn nun dieses ausserordentliche Gebeth zum erstenmal
B gesche

Die Gnade Gottes / als

geschehen war/ an einem Tage/ den sie sich nach eigenen Belieben darzu erwehlet hatten/ so hielten sie als denn nicht nur etliche Tage und Wochen / sondern auch wohl zar etliche Monathe damit inne/ [da aber in deß das ordentliche Haus und Kirchen Gebethe bey seinem vollem Gange und fleißiger Übung blieb) waren stille zu Gott/ und warteten auff dessen Hülffe. Erlösete sie nun darauff der Herr von ihrem Ubel / so danckten sie ihm dafür herzlich: hielt aber das Anliegen nach wie vor/ noch immer an / so nahmen sie das vorhin gedachte solenne Gebeth mit obgemeldeten Vorbereitungen zum andernmal für / und fleheten darin den Herrn um seine Hülffe an/ folgte dann darauf noch keine Veränderung / so wurde nach einiger Zeit das obgedachte Gebeth zum drittenmal vorgenommen/ und um die Abwendung der Trübsal/ so noch mit vollen Flammen über sie zusammen schlug/ söhnllich gehalten. Begab sichs aber/ daß nach drey mal geschehenen Gebethe / das Anliegen noch immer bey blieb/ so schlossen sie daraus/ daß es des himmlischen Vaters Wille noch nicht wäre/ sie vor dßimal aus ihrer Trübsahl zu befreyen/ drüm fasseten sie ihre Seele mit Gedult/ und wolten aus kindlichen Gehorsam und Gelassenheit/ sich nicht weiter unterstehen um die Sache mehr anzuhalten/ die dem Willen ihres Gottes möchte entgegen seyn.

Luc. 21, 19.

S. IV Auff diese Gewohnheit beziehet sich ohne Zweifel der heilige Apostel/ wenn er spricht: Er habe drey mal den Herrn angeflehet/ daß des

Ca:

der beste Schatz eines Christen.

Satans Engel möchte von ihm weichen. Da er zum ersten- und andernmal gebeten/ habe er keine Antwort von GOTT/ auch keine Abnahme seines anliegens erhalten. Da er aber zum drittenmal sein Gebeth gethan/ habe ihn der Herr zur Antwort gegeben: **Laß dir an meiner Gnade genügen.**

Wodurch ihm seine Bitte abgeschlagen (5) und zu (5) *Confer. Verstehen gegeben wurde/ das könnte nicht seyn/ was ihm gebeten hätte/ es wäre des Herrn Wille/ und ihm dem Paulo / gereiche es selber zu seinem Heil/ daß er diese Last noch ferner trage/ und unter der Presse seiner bisherigen Trübsahl noch länger aushalte. Es gieng hierin dem Apostel eben/ als tri: ehemals dem Mose / als er sehr inständig bey GOTT anhielt / um mit in das Land Canaan ein zu ziehen/ so schlug es ihm der Herr ab/ und sprach: Laß es genug seyn/ sage mir davon nicht mehr.* *Wit für Meletem. Leidens. S. 116 pag. 46.* *5. Buch Mosis am 3/26.*

S. V. Auf diesen Abschlag folgete die **Ver- sprechung** eines weit bessern und größern/ nemlich die **Versicherung** der göttlichen Gnade/ und des göttlichen Beystandes: Laß dir an meiner Gnade genügen. Oder es genüge dich meine Gna- *(6) Bez. Vers: b. 1.*
de. (6) Womit **dreyerley** angedeutet wird: 1. **I.**
Ob wohl dem Paulo dieß alles von des Satans Engel wiederfahre/ so sey er/ der Apostel / dennoch bey GOTT in Gnade. 2. **Der HERR** wolle **2.**
ihn auch ferner in seiner Gnade erhalten / daß er durch dero Beystand alles in seinem bewußten An- *Ephef. 6, 13.*
liegen wol ausrichten/ siegen/ und das Feld behal- **3.**
ten solle. 3. Da es ihm nun/ weder ist/ noch hin- **3.**

Die Gnade Gottes / als

fort an des HERRN Gnade fehlen sollte / so solle er sich damit vergnügen und zu frieden seyn.

§ VI. Es hat dem HERRN unsern GOTT/ gefallen/ den weiland Hochwolgeböhrnen Herrn / Herrn Christoph Friedrich von Bismarck / Ihrer Königl. Majestät in Preussen hochbestalt gewesenen GENERAL MAJOR bey dero Infanterie, und Commendanten hiesiger Besse Cüstrin/ vor einiger Zeit/ durch den Todt aus der Welt abzufordern / vorher aber mit einer langwierigen Kranckheit zu belegen. Die vornehmen Scintzen/ und auch wir an diesem Orthe / fleheten den HERRN an/ daß er ihn von der Kranckheit befreyen/ und zur vorigen Gesundheit wieder verheiffen möchte. Es hat aber dem himmlischen Vater nicht gefallen/ uns das zu geben/ was wir baten / wol wissend/ daß dem seel. Herrn GENERAL das Sterben weit besser wäre/ als ein längeres Leben. Es läßt aber der gnädige und barmherzige HERR der hochbetrübtten Fr. Witwe/ Kindern/ und allen vornehmen Anverwandten/ so wegen dessen Absterben betrübet sind/ aus seinem heiligen Worte sagen: **Lasset euch allerseits an meiner Gnade vergnügen:** Erweget/ wie ich euren respective Eheherrs/ Vater und Freunde/ ein sanfft und Christliches Ende verleihen/ wie ich ihn damit erlöset von allem Ubel / so ihn bisher beschweret / und ihm ausgeholfen zu meinem himmlischen Reiche. Ich wil auch dessen hinterbliebene nicht verlassen / sondern

der beste Schatz eines Christen.

dem mit meiner Gnade noch ferner über ihnen wal-
ten/ sie segnen / schützen und wieder erfreuen. Die-
se meine Gnade genüge euch. Solche theuer ver-
sprochene Gnade Gottes/hielt der seel. verstorbe-
ne Herr/ für seinen größten Schatz in seinem Le-
ben/ und für seinen einzigen Trost in seinem Ster-
ben. Drüm flehete er so herzlich den HERRN
an / daß er noch ferner / wie bisher geschehen/ ihn
mit Gnaden ansehen/ und darin erhalten wolle /
wie wir solches aus dem Leichen • Texte mit meh-
rern vernehmen werden / zu dessen erbaulichen
Betrachtung wir uns den Bestand des heiligen
Geistes aus bitten wollen mit dem Gebethe des
H E R R E N.

Die Worte / so der seelige Herr GENERAL
MAJOR zu seinem Leichen • Text erwehlet / sind
folgende :

TEXT.

HERRN siehe mich
an in Gnaden/ und
bringe meine arme Seele
zu rechte.

E

Ein

Die Gnade Gottes/ als

Singang.

§. VII.

vers. 44.



Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatze. So spricht unser Heiland Christus dort bey dem Matth. am 13. Was hier bey dem Matthäus heisset das Himmelreich/ das nennen die übrigen drey Evangelisten das Reich Gottes. Diese beyde Wörter Himmelreich und Reich-Gottes sind zwar unterschieden nach den Buchstaben und Syllaben/ doch sind sie einerley nach der Bedeutung. Worbey wir aber folgende Anmerckung nehmen: Es wird in der Griechischen Sprache von dem Matthäo der ^{βασιλεία} Pluralis gebrauchet/ so daß es heisset/ das Reich ^{τῶν οὐρανῶν} der Himmel ist gleich einem verborgenen Schatze/ wodurch die unterschiedene Arthen dieses Reichs angedeutet werden. Denn nach Anweisung der Heiligen Schrift hat Gott ein dreyfaches Reich. Nemlich 1. Das Reich der Macht / 2. das Reich der Gnade/ und 3. das Reich der Herrlichkeit. Nach dem Reiche der Macht herrschet er nicht allein über alles/ im Himmel und Erden/ sondern er registret und erhält auch alles/ nach

der beste Schatz eines Christen.

nach dem Wohlgefallen seines Willens. Davon
gibt Zeugniß der 103. Psalm/ also stehet: **Sein** ^{v. 19.}
Reich herrschet über alles. Dieses Reich
heißet auch sonst das Reich der göttlichen *Regnum*
Allmacht/ und erstrecket sich auch über die *1 Omnia-*
Teuffel/ und den ganzen höllischen Schwarm/ in *tentie.*
dem sie nicht mehr vermögen/ als **GOTT** ihnen *Matth. 8*
aus heiligen und gerechten Ursachen zuläßt und *31.*
erlaubet.

§. IX. Das Reich der **Gnaden** begreiffet *2. Gratia.*
in sich die Gnaden Anstalt/ so **GOTT** in Christo
für uns Menschen/ zu unserer Seelen Heil und
Seeligkeit gemacht/ da er uns durch sein Wort
und Sacramenta wiedergebähren / gerecht / und
seelig machen wil. Dieses Gnaden Reich ist zwar *Luc. 1. 31.*
für alle bereitet/ wird auch allen durch die Pre-
digt des Evangelii angeboten; Aber es wird *Marc. 16. 15.*
nicht allen gegeben / sondern die werden nur da-
rin aufgenommen / so der himmlischen Berufung/ *Ebr. 2. 13.*
die durchs Wort geschicht folgen. Denn es wur-
den glaubig/ *πιστευουσιν* die/ so sich in die Ordnung/
so **GOTT** uns zum Glauben und ewigen Leben
vorgeschrieben/ haben bringen lassen/ (7) in der *(7) Erasm.*
Apostel *Geschicht. am 13. 48.* Die das thun/ die sind *Schmidius.*
7. 9. 10. **geschickt/** bequem/ tauglich zum Reiche *in Notis*
Gottes. *Luc. 9. v. 62.* *ad h. l.*

§ IX. Was die dritte Arth des Reiches **Gottes**
betrifft/ und das Reich der **Herrlichkeit.** *Gloria.*
E2 *hell;*

Die Gnade Gottes / als

1. Petr. 1. 8.

Luc. 14. 15.

2. Tim. 4. 18.

(8) Vid. Gei.
er. Coſtent.
in Pſalm.
139. 17.

1. Theſſal.
4. 14.

heisset / so besteht es in der Seeligkeit / worinne die Aufferwehlten in unaussprechlicher Freude und Herrlichkeit bey GOTT ewig leben werden. Davon redete jener bey dem Luca / und sprach: Seelig ist / der das Brod isset im Reiche Gottes. Diese dritte Arth des göttlichen Reichs heisset auch deshalb das himmlische Reich / weil nichts irdisches in demselben mit unterlauffet / wie etwa in dem Gnaden-Reich zu geschehen pfleget. Man fragt es sich / welche Arth des Reichs Gottes hier von Christo gemeynet werde / wenn er spricht: Das Himmelreich ist gleich einem verborgenen Schatz? Nicht wird hier verstanden das Reich der Allmacht / so GOTTES Regierung in sich begreiffet / dieses ist zwar gleich einem Schatz / [8] aber nicht einem verborgenen / sondern offenbahren Schatz. In der Epistel an die Rom. 1. 19. steht: Daß ein GOTT sey / der alles regiere / ist ihnen offenbar. Auch wird nicht gemeinet das Reich der Herrlichkeit / dieß ist zwar auch ein Schatz / den aber kein Mensch finden kan / sondern wir werden der Seelen nach / bey unserm Tode durch die heiligen Engel dahin getragen / und dermaleins / nach gehaltenen jüngsten Gerichte / mit Leib und Seele von GOTT durch Christum / dahin eingeführet werden / sondern es wird von Christo verstanden das Reich der Gnaden / diesen Schatz kan ein Mensch durch Gottes Seegen finden / wenn er sich der / von
GOTT

der beste Schatz eines Christen.

GOTT darzu angewiesenen **Anführungs-**
Mittel gebraucht. Diese **Gnaden-Anstalt** in dem
Gnaden-Reich ist es nun/ die von **Christo** mit einem
Schatz verglichen wird.

*Media pe-
dagogica.*

§. X. Zwischen eine **Schatz** und **Reichtum**
ist folgender Unterscheid. **Reichtum** ist das/ so
man in einer Menge und Fülle hat; so heisset **Abra-**
ham ein reicher Mann/ weil er **Gold/ Silber/ und**
Viehe in einer Menge hatte. Im 1. Buch **Mosis**
13. Ein **Schatz** aber ist das beste/ und ausgeles-
teste aus einer Menge und Fülle. In dem 1. Buch
der **Chronica** am 28. stehet: **David** habe einen
Dehl-Schatz gehabt. Nun ist kein Zweifel dieser
König und seine **Nachfahren** / haben grosse **Ein-**
künfte/ theils an **Gelde**/ theils an **Gütern**/ so das
Land brachte/ gehoben/ da nun die **Dehl-Bäume**
sehr häufig in dem Lande waren/ und dem **Könige**
davon eine grosse Menge **Dehls** in natura jähr-
lich einkam/ so wurde aus derselbigen Menge das
beste/ reineste/ und kläreste ausgelesen und zurücke
gelegt/ und das hieß des **Königes Dehl-Schatz**.
GOTT erweist uns viel gutes/ und wir genieß-
sen den **Reichtum** seiner **Güte**/ unter alle dem **Gü-**
ten aber/ so uns **GOTT** zuwendet/ ist die **Gnade**
in **IESU Christo** das allerbeste/ und eben
darum wird sie von **Christo** mit einem **Schatz**
verglichen.

*Apk. (9)
1. 15. 16.
1. 2. 1. 1. 1.
1. 1. 1.*

v. 7.

v. 28

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1.

1. 1. 1.

Ephes. 2. 7

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

1. 1. 1. 1. 1.

D

§. XI.

Die Gnade Gottes / als

§. XI. Ferner ist auch acht zu geben auf das Wort verborgen / wenn gesagt wird: Das Himmelreich sey gleich einem verborgenen Schatz / wir pflegen das verborgen zu nennen / was zwar ist / wir wissen aber nicht / daß es ist / wo / und wie es ist. [9] Es ist manchmal Feuer an einem Orte / wir wissen aber nicht / daß es da sey / sondern es ist uns verborgen. Man riechet auch offmahls Feuer / und schließet daraus / daß es irgends wo seyn müsse / aber wo es sey / und wie es sey / ist uns verborgen. Wenn nun das Reich der Gnaden mit einem verborgenen Schatz verglichen wird / so führet man insgemein zur Ursache an: Daß wir Menschen von diesem Gnaden-Schatz / so uns Gott in Christo bereitet / von Natur nichts wüßten / Gott aber habe ihn durch die Predigt seines Worts uns offenbahren lassen / so daß nun dieser Gnaden-Schatz in Christo nicht nur Stadt / nicht nur Land / sondern gar Welt kundig worden wäre / drum nenne ihn Paulus *μυστήριον ἀποκρυφθέν μέγα* ein kündlich großes Geheimniß. Nun ist es zwar an dem / daß in der Epistel an die Colosser am 1. und Ephes. 3. steht: Es sey der Gnaden-Schatz in Christo ein Geheimniß / das verborgen gewesen von der Welt her / nun aber offenbaret den heiligen Gottes. In diesen Sprüchen aber wird nicht gehandelt von der Sache selbst / sondern von der Arth

(9) *Musæus in Tr. de script. f. p. 208.*

1 Tim. 3. 16.

v. 28.

v. 5.

Non de substantia rei sed de modo agit.

JK 2

Q

der beste Schatz eines Christen.

Urt^h der Sache: die war verborgen. (10) Der Gnaden Schatz in Christo/als die Haupt-Sache/ ist den heiligen Vätern im Alten Testamente/in den Verheißungen und Fürbildern nicht verborgen/ sondern bekand genug gewesen. Zum Exempel/ sie wußten von dem Tode des zukünftigen Messia/ und daß dadurch die Sünde der ganzen Welt solte versöhnet werden/ die Umstände aber/ und wie es damit zugehen würde/ waren ihnen verborgen. Drum stehet in den Luc. 10. sie haben darnach gelüßtet/solches zu erfahren. Dahero werden sie Hüter genant/ die auf ihrer Warte gestanden/und mit dem größten Fleiß um sich herum gesehen/ob sie etwas von dem/wie es mit Christo zugehen werde/ sehen und erblicken mö:hten. Wie sie denn auch in der Epistel an die Ephefer am 1. 12. heißen ἀποκρυφιστας Leute/ die lange vorher drauf gehoffet/um zu erfahren/was sich mit diesem Gnaden-Schatz nach den Umständen begeben werde. [11]

(10) B. Seb.
Schmid. in
Comment.
in h. l. p. 90.

v. 24.

12.
Eph. 52, 8.

§. XII. Unser abaelener Text begreiffet in sich ein Söhnen/ ein Verlangen nach der Gnade Gottes in Christo/ da nun diese nach obigen Gleichniß ein Schatz ist/so haben wir hierbey gute Gelegenheit

(11) Confer
Bravini
Comment
in Ephes
p. 748.

Die Gnade **GRATIA** in
CHRISTO zu betrachten als
Da den

Die Gnade Gottes / als

Den besten **S**chatz eines **C**hristen in seinem ganzem Leben / und zwar

I. **B**ey **F**ührung

II. **B**ey **B**eschliessung desselbigen.

VOTUM.

GOTT / der da reich ist von Gnade und Barmherzigkeit / gebe uns bey dieser Betrachtung / zum hören und lehren / seines heiligen Geistes **B**eystandt um **J**ESUS **C**hristus willen / Amen.

Erklärung.

§. 13. **W**as den abgelesenen **T**ext betrifft / so findet sich an demselbigen eine merckliche anomalia, das ist / etwas sehr **a**usserordentliches: Dennes pflegen **T**exte / so wol in **T**rauer = als **F**reuden-Fällen / aus der heiligen **S**chrift ins **g**emein genommen zu werden: **U**nd auch mir wäre es weit lieber / wenn ich **i**st einen **T**ext aus der heiligen **S**chrift für mir hätte,

der beste Schatz eines Christen.

hätte. Da aber der selige Herr GENERAL die obigen Worte sonderlich geliebt/ und seine Erbauung darin gesucht/ auch vor vielen Jahren sich solche zu seinem Leichen-Text gewehlet/ und dessen hinterlassene nach seinem letzten Willen sie mit beliebet/ so mag es auch an unserm Theil seyn verbleiben damit haben. Ob nun wohl die obigen Text-Worte nicht sind Verba scripturæ, Worte aus der Schrift / so sind sie doch Verba secundum scripturam, Worte nach der Schrift: und die Sache/ so sie anzeugen/ hat ihren guten Grund in scriptura, in der Schrift. Denn wenn gesagt wird: **HERR** siehe mich an in Gnaden. Was ist das anders? Als wenn dort im 119. Ps. steht: **HERR** handle mit mir nach deiner Gnade. Und wenn es ferner heisset: Bringte meine arme Seele zu rechte: So ist es eben diß/ womit der 139. Psalm beschloffen und gesagt wird: Erforsche mich mein **GOTT**/ prüffe mein Herz/ und erfahre/ wie ichs meyne/ und siehe/ ob ich auf bösen Wege bin/ und leite mich auf ewigen Wege.

S. 14. Lasset uns nun in dem Nahmen **Gottes** bey dem Texte ein Wort nach dem andern ansehen / und acht geben / was jegliches anzeuge. Wir finden zu allererst das Wort **HERR** womit gemeynet wird der **HERR** aller Herren und König aller Könige / der Dreyeinige **GOTT** hochgelobt in Ewigkeit. Ob nun wol ein einziger

E

GOTT

Psalm. 119.
124.

1. Tim. 6. 15.

Die Gnade Gottes / als

GOTT ist / so wissen wir doch aus der heiligen Schrift / daß in demselbigen einigen göttlichen Wesen drey/in göttlicher Majestät und Herrlichkeit emander ganz gleiche Personen sind/ so da heißen Vater / Sohn und Heil. Geist. Diese Drey sind ⁱⁿ eins nicht nur nach dem Willen/ sondern auch nach dem Wesen. (12) Dieses Geheimniß/ daß Drey Personen in einem göttlichen Wesen/ mußte Moses/ der grössste/nächst Christo/ unter allen Propheten / dem Volcke Israel einschärfen mit folgenden Worten : Höre Israel/der Herr unser GOTT ist ein einiger GOTT. Die Hebräische Sprache / in welcher Moses diese Worte geschrieben / läset das (Verbum) Wörtchen *ist* auffen/ und träget die Sache solcher Gestalt vor : Höre Israel/ der HERR unser GOTT/ der Herr einig. Soll nun dieses eine verständige und förmliche Rede geben/ so siehet ein jeglicher leicht/ daß das Wörtchen *ist* müsse hinein gerückt werden. Das aber machet die Schwierigkeit/ wo es müsse in den Spruch geschoben werden. Etliche sind der Meinung/ es müsse da stehen/ wo es in unser deutschen Bibel gefunden wird; das aber leidet die Eigenschafft der Hebräischen Sprache nicht. (13). Dargegen bestehen die meisten darauf/man müste es für das letzte Wort setzen/ so daß es heiße: Höre Israel/ der Herr/ unser GOTT/ der Herr ist einig; und berufen sich auf CHRISTI Zeugniß/ der Marc. 12. 29. den rechten Verstand dieses Spruchs durch die Griechische Sprache/ angewiesen habe.

1. Joh. 5, 7.

(12) Dorscheus in
dissert. in
b. 1.

5. BuchM.
34. 10.

5. BuchM.
6. 4.

(13) Vid.
Schmidii
Coll. bibl.
prim. p. 83

S. v.

der beste Schatz eines Christen.

§. 15. Dannenhero würde in diesem Spruche folgendes gelehret: 1. Es sey in der Gottheit jemand / so der **HERR** heisse: 2. Es sey jemand / so aus sonderlichen Ursachen / heisse unser **GOTT**. 3. so sey noch eine Person / so auch sey der **HERR**: Diese drey Personen wahren eins. Ein Wesen nicht drey Wesen / ein **GOTT** und nicht drey Götter. Drüm so wird mit dem ersten Worte **HERR** angedeutet die erste Person in der hochgelobten Gottheit / so der Vater heisset; mit dem Nahmen unser **GOTT** wird gemeynet der Sohn / und mit dem noch übrigen Worte **HERR** / der Heilige Geist. Es heisset aber der Sohn unser **GOTT** / nicht darum / als wenn er nicht **JEHOVAH**, der wesentliche **GOTT** wäre. Denn seine Gottheit wird durch die heilige Schrift / so wol im alten als Neuen Testamente / gründlich behauptet: Auch heisset er nicht dessfals unser **GOTT** / als wenn der Vater und Heil. Geist nicht auch das wären / sondern die mittlere Person / der Sohn / heisset also / weil selbige unser Fleisch und Blut angenommen / darin das grosse Werk der Erlösung vollbracht / und dadurch auf eine sonderliche Art / so dem Vater und Sohn nicht gemein / unser **GOTT** worden ist. Daß auch dieser Spruch Geheimniß-reich sey / und dem Leser ein sonderliches Nachdenken verursachen solle / geben die beyden Buchstaben von ungewöhnlicher Grösse / zu verstehen /

Die Gnade Gottes / als

(14) Bux-
torff. Tibe-
rius, cap. 14.
pag. 25. § 35.

*Gratie
causa con-
ferens est
Pater: pro-
merens fili-
us: appli-
cans Spiri-
tus S.*

Siehe an

(15) Dann-
hau. Hodo-
sop h. Phae-
nom. 3 p. 207.

Luc. 16, 23.

[14] deren der eine indem ersten/der andere in dem
letzten Ebräischen Worte sich befindet. Dieser
Dreyeinige GOTT und HER ist es/von dem wir
bitten/ er solle uns ansehen in Gnaden/ es solle es
thun der HERR (der Vater) UM des HER-
ren (des Sohnes) willen/ durch den HERRN/
(den Heiligen Geist).

§. 16. Nun folgt das Wort *ansehen* /
bey dem haben wir anzuvercken / daß es
mehr sey/ denn Sehen. Sehen ist eine solche
Handlung / die so wohl GOTT / als Menschen
zukommt; Bey Menschen geschieht es mit den Au-
gen/ bey GOTT aber ohne Augen. Es ist zwar
an dem/ daß die Schrift dergleichen Glieder/als
da sind Augen/ Ohren/ Hände und Füße/ GOTT
zuleget / aber nicht mit dem Abschen / als wenn
er in der That solche Glieder hätte / sondern sie
zeuget nur dadurch an/ daß er eben das / ohne
solche Glieder / doch auf eine göttliche und unend-
liche vollkommene Art und Weise thue / was
wir Menschen mit denselbigen beginnen. [15]
Man lasse sich es aber gar nicht wundern / daß
GOTT ohne Augen sehe / und ohne Ohren hö-
re ; Thun es doch die Engel auch ; Ja
selbst des Menschen abgeschiedene Seele / sie
mag sich im Himmel / oder in der Hölle befin-
den/ seheth ohne Augen / und höreth ohne Ohren.
Was nun das Ansehen betrifft / so ist schon ge-
dacht / daß es mehr denn ein bloß sehen sey ;
Und kommt darauff an / wenn wir etwas ge-
nau

der beste Schatz eines Christen.

nau betrachtet nach seinem Zustande/ Gestalt und beschaffenheit. Jene beyde/ der Priester und Levite / sahen den halb todt geschlagenen Juden in seinem Blute liegen/ aber sie sahen ihn nicht an / daß sie sich seines Zustandes erkundiget/ und nachgedacht hätten/ wie ihm zu helfen wäre/ sondern gingen fürüber. Dargegen der Samariter / der sahe ihn nicht allein/ sondern sahe ihn auch an/ in dem er bey ihm heran ging/ seine Wunden besichtigte/ verband/ und noch andere liebes Dienste mehr erzeigte/ und hatte also von des geschlagenen Juden Zustand völlige Känntniß. Nun siehet GOTT nicht allein alles/ sondern er siehet auch alles an / und weiß einer jeglichen Creatur Zustand und Beschaffenheit von innen und aussen/ wie denn alle Dinge für ihm sind (τετραχλισμέτα) offenbahr. Das Wort τετραχλισμετα wird gebraucht von geschlachteten Viehe/ so geöffnet und von ein ander gespalten wird/ da man wahrnehmen kan/ wie jegliche/ auch von den verborgnesten Adern / ihren Gang und Strasse habe (16): so sind alle Dinge vor den Augen Gottes.

Luc. 10. 37.

Ebr. cor. 4. 13

(16) Scherzer. System. Theol. Loc. 2 §. 13.

P. 45.

1. Sam. 16. 6.

1. Buch M. 3. 2.

§. 17. Hierbey ist noch ferner zu merken / wenn wir Menschen was ansehen / so geschieht es entweder mit Liebe / daß wir daran ein Gefallen haben; so sahe dort Samuel den Eliab an/ und hatte Wohlgefallen an seiner grossen Person : Oder mit Unwillen / daß es uns mißfällt : so sahe Laban des Jacobs Haabe mit scheelen Au-

gen

Die Gnade Gottes / als 170

gen an/ worüber er sich bey seinen 2. Weibern beschwerte und sprach: Ich sehe euers Vaters Angesichte/ daß es nicht ist gegen mir/wie gestern und ehegestern. Gleiche Bewandnuß hat es auch mit dem Ansehen auf Gottes Seiten. Er siehet zwar alles/ aber nicht alles mit Wolgefallen/ sondern manches in Mißfallen und Zorn / daß er es straffe und von seinen heiligen Augen weg thue. Von diesem Ansehen im Zorn ist die Rede/ wenn es heisset: Das Antlitz des HERN steht über die so böses thun/ daß er ihr Gedächtnis ausrotte von der Erden [17]. Manches aber siehet er an mit Liebe und Wolgefallen/ daß er es segne/ erhalte/ und beschütze: Das heisset denn ein Ansehen in Gnaden. Davon siehet im 33. Psalm: des HERN Auge siehet auf die / so ihn fürchten / die auf seine Güte hoffen / daß er ihre Seele errette von Tode / und ernähre sie in der Theurung. Woraus wir schließen/ daß das Ansehen Gottes in Gnaden auf zwey Stücke ankomme; nemlich auf Abwendung des Bösen / und Zuwendung des Guten. Und dieses meynet eben der Text/ wenn es darin heisset: HERR siehe mich an in Gnaden.

In Gnaden.

Aya 67ms
20495.

§. 18. Bey dem Worte Gnade ist auch noch das zu erinnern / Man müsse einen Unterscheid machen zwischen Güte und Gnade. Güte heisset das/ wenn man einem / der auch nichts böses verschuldet hat/ wol wil. Gnade aber kommt eigentlich

der beste Schatz eines Christen.

gentlich darauff an / wenn man einem der doch böses verdienet hat / wol thut/und ihm das Böse nicht entgelten läffet. Wenn nun **GOTT** uns Menschen / die wir doch mit unsern Sünden/so viel böses verschuldet haben/noch täglich viel sündigen/ und wol eitel Straffe verdienen/ dennoch wol wil / und wol thut im Christi willen / so ist das **Gnade**.

§. 19. Nun ist noch übrig das Wörtchen mich: **HER** siehe mich an in Gnaden. Niemand ist begieriger nach der Gnade **Gottes** / als der Mensch / so sich in seinem sündlichen Verderben wol kennet / und weiß / daß ihm daraus nichts / als **Gottes** Gnade/helfen könne. Drüm sprach Augustinus: *ô Domine, da mihi nosse te, & nosse me.* Das ist / **GOTT** gebe / daß ich Ihn und mich wol kennen möge; Ihn / in der größe seiner Gnade; mich in der Tieffe meines sündlichen Elendes. Der Zustand eines Menschen ist recht kläglich / weil sich an ihm findet eine sündliche Empfängnis / um dero Willen er ist / prius damnatus, quam natus. Es ist bey ihm ein Mangel alles Guten in geistlichen / und eine Zuneigung zu allen argen und Bösen. Hier bey bleibt es nicht / sondern es finden sich mit der Zeit bey ihm würckliche Sünden/so er mit Gedanken / Worten / und Wercken begehret / dero Sold und Lohn ist der Todt/das ist zeitliches und ewiges Verderben. Wenn auch gleich der Mensch

10. 1. 1008

Mich. 20
11. 1008
12. 1008
13. 1008
14. 1008
15. 1008
16. 1008
17. 1008
18. 1008
19. 1008
20. 1008

Psal. 51. 7.

a.

b.

c.

d.

Rom. 6. 23.

d.

Die Gnade Gottes/ als

wiedergeboren/ und durch die Wiedergeburt in den Gnadenstandt bey GOTT eingetretten ist/ so daß er mit zunehmenden Jahren durch Beystand des Heiligen Geistes viel gutes thut/ so ist es doch unvollkommen/ und mit vielen Fehlern besudelt/ so daß auch der Apostel sagt: Das gute/ das ich wil/ thue ich nicht/ | nemlich in der Vollkommenheit/ wie ich gerne wil | sondern das böse/ das ich nicht wil/ [so in meinen Lüsten in mir aufsteiget/] daß thue ich/ (ich kan nicht hindern/ daß es nicht aufsteige (18). Worüber der heilige Mann/ so wehmüthig wird/ daß er auch spricht: O/ ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Sehen wir nun auf die größe unsers sündlichen Verderbens/ so müssen wir dem David nachsprechen/ und sagen: O GOTT ich fürchte mich für dir/ daß mir die Haut schauert/ und entsetze mich für deinen Rechten: Nehmen wir aber unser Absehen auf Gottes Gnade/ so erwecket dero größe in uns eine herzliche Begierde/ so daß wir sagen müssen: HERR handle mit deinem Knechte nach deiner Gnade; oder HERR siehe mich an in Gnaden. So ist nun das von dem ersten Theil unsers Textes/ folgende Meynung: HERR du dreyeiniger GOTT/ der du alle Dinge auf eine göttliche und unendliche Artz weißt und verstehst/ dir ist mein elender Zustand/ worin ich mich an Leib und Seele um meiner Sünden willen befinde/ wol bekand/ und wie ich damit deine Straffe zeitlich und ewig wol verdienet; laß mich doch das Böse/ so ich verschuldet nicht entgelten/

Rom. 7. 19.

(18) Beat.
Spencer, in
Theol. Beden.
Tom. 1. p.
167. & Cate.
chet. quest.
326.

Pf. 119, 120.

vers. 124.

der beste Schatz eines Christen.

gelten/ wie du von rechtswegen thun könntest/son-
dern siehe mich an in Gnaden/ vergib mir meine
Sünden/ befreye mich von allem Ubel / an Leib
und an der Seele/ und sey mein gnädiger Gott
und Vater. Woraus wir wahrnehmen/ daß ein Kind
Gottes 1. seine Trübsahlen ansehe / als eine Frucht
der Sünde. 2. Daß es in Trübsahlen zu Gott
bete und nach dessen Gnade sich söhne / 3. daß
es auch um Abnahme der Trübsahlen beten könne/
nur daß es sich darben dem Willen Gottes
in kindlicher Gedult unterwerffe.

S. 20. Der Rest von dem obigen Texte be-
siehet noch in folgenden Worten: **Und bringe
meine arme Seele zu rechte.** Die Seele
ist der andere/ und zwar der Principaleste wes-
sendliche Theil/ woraus ein Mensch bestehet. So
lange die Seele in dem Menschen ist/ so theilet sie
ihm das Leben / und alle / so wohl äusserliche als
innerliche/ Sinnen mit: So bald sie sich aber
scheidet/ so ist der Leib nicht nur todt/ und ohne
alle Empfindlichkeit / sondern er geräth auch in die
Verwesung / wodurch er zur Erde wird. Es
wird zwar in der 1. an die Thessalon. 5. auch des
Geistes gedacht und gesaget: **Euer Geist ganz/
samt Leib und Seele/ werde unsträflich behalten
biß auf die Zukunft unsers Herrn JESU Christi:**
wodurch welche veranlasset worden / auf die Ge-
danken zu kommen/ als wenn drey Theile wä-
ren/ woraus ein Mensch bestünde / (19) welche

Seele!

(19) Quenst.
Syst. Theol.

Die Gnade Gottes / als

part. 1. p.
517.

Epist. lud.
vers: 19.

hießen: Geist / Seele / und Leib. Sie haben sich aber darin verstoffet: Denn wenn dem so wäre/ so müßten sich diese drey Theile finden an allen Menschen/ nun aber finden sich welche die keinen Geist haben/ und doch nach den Wesen vollkommenen Menschen sind / so folget daraus/ daß der Geist/ so fern er der Seelen entgegen gesetzt wird/ kein wesentlicher Theil des Menschen sey. Hierbey entstehet die Frage/ was denn durch den Geist/ so fern er der Seele entgegen gesetzt wird/ verstanden werde? Hierauf dienet zur Antwort: nichts anders/ als die neue Natur/ oder das Gute/ so der Heil. Geist in den Wiedergeborenen wirket. Auf solche Artz findet sich Geist/ Leib und Seele bey einem Gläubigen und Wiedergeborenen; Die Unwiedergeborenen haben zwar Leib und Seele / als die beyden wesentlichen Stücke/ so ein vollkommenen Menschen machen / sie sind aber Leute die keinen Geist haben. (21) Die Seele nun als der andere wesentliche Theil/ woraus ein jeglicher Mensch bestehet/ wird hier gemeinet.

(21) Witt's
Comment:
in Epist. lud.
p. 508 S. 47.

S. 21. Daß aber für die Seele insonderheit gebeten wird / geschicht in Absehung auf den Zustand nach diesem Leben/ der entweder in einem ewigen Wohl oder Weh bestehet; in deren eines gehet die Seele ein/ wenn sie sich von dem Leibe geschieden/ da in desß der Leib in der Erden/ oder sonst/ in seiner Verwesung/ zurücke bleibt. Ist nun die Seele in das ewige Wohl eingegangen / so wird auch der Leib am Ende der Tage zur Seligkeit

Am D(e)l
Joh. 1. 12

der beste Schatz eines Christen.

lichkeit auferstehen / und solche auf ewig mit zu genießen haben. Drum ist's billig / daß für die Seele und dero Wohl seyn / am meisten / und ersten gesorget werde: Denn gehet es der wohl / so hat es auch der Leib mit zu genießen: Dargegen wird die Seele verwahrloset / und fährt übel / so muß es auch der Leib mit entgelten / und demaleins auferstehen zur ewigen Schmach und Schande. Wofür uns GOTT in Gnaden behüte. Drum laffet uns wol zusehen / damit Niemand seine Seele versäume.

§. 22. Der Text nennet die Seele eine arme Seele. Sie kan auf gewisse Maasse arm / und auch auf gewisse Maasse reich genannt werden. Arm ist unsere Seele / wenn man siehet auf den Zustand / worin sie durch den Sündenfall gerathen / und das vormahls gehabte göttliche Ebenbild / so *1. Cor. 15. 48.* die Herrlichkeit Gottes heisset / verlohren hat. Sehet man aber auf den Zustand / in welchen sie sich durch den Glauben an Christum / befindet / so ist sie reich. Denn der ist ihr gemacht von GOTT (in Schenkung des Glaubens an ihm) zur Weisheit; (durch Zurechnung seiner Gerechtigkeit) zur Gerechtigkeit / (durch Erneuerung des ganzen Menschen / und durch Schenkung der Kräfte gutes zu thun) zur Heiligung / (durch Befreyung von allen übel) zur Erlösung. Zu diesem Reichthum gelangt

Dan. 12. 47.

arme.

Rom. 3. 27.

1. Cor. 1. 30.

langt

Die Gnade Gottes / als

(21) Men-
zer, Tom. 11.
Oper, p. 349.

(22) Schmid,
in Roman.
c. 6. p. 434.
Hohes Lied
cap. 2, 13.

Rom. 3, 26.

12. 6. 1707

1711
Klage Lieder
Jerem. c. 3.
19, 58.

meineⁿ

langet die Seele auf Gottes Seite durch et-
ne Zurechnung: In dem ihr für dem göttli-
chen Gerichte/ Christi Gerechtigkeit / und dessen
vollkommner Gehorsam/ den er mit Thun und Lei-
den [21] dem göttlichen Befehle geleistet / zugelei-
gnet/ und sie so angesehen wird/ als wenn dies alles
ihr eigen wäre. [22] In dieser zugerechneten Ge-
rechtigkeit heisset sie Christi Braut / Liebe/ und
Schöne/ und der ganze Mensch ein gerechter und
heiliger. Auf ihrer Seite durch den Glauben
an Christum/ denn Gott machet den gerecht /
der da ist des Glaubens an IESU. Wenn nun
die Seele von dem Texte / als arm/ vorgestellt
wird/ so hat es auch seine Ursache: wie irgend ein
gebrechlicher Mensch/ wenn er um eine Gabe bit-
tet/seinen Schaden fürzuzeigen/und zu sagen pflegt:
Man solle doch nur/ wie elende er sey/ ansehen und
urtheilen/ ob er nicht der Gabe höchst benöthiget
wäre. Nennen wir nun unsere Seele eine arme
Seele/ so zeugen wir damit an/ den elenden Zu-
stand/ worin sie sich von Natur befinde / und be-
zeugen/ wie wir uns so herzlich nach der Gnade
Gottes in Christo söhnen/ um GOTT dadurch
zubewegen/ daß er unser Verlangen desto eher er-
höre. Dergleichen Absehen war auch bey dem
Jeremia/ da er sprach: Gedencke doch HERR/
wie ich so elend und verlassen bin/ und erlöse
mein Leben.

S. 23. In dem obigen Texte ist das Wort
mein auch nicht vergeblich. Es empfiehlt uns
zwar

der beste Schatz eines Christen.

zwar die Heil. Schrift sehr unsern Nächsten/ wie wir diß und das an ihm thun sollen/ aber uns selbst/ sollen wir nicht vergessen. Die Liebe fängt von sich selbst an/ und nach der Liebe unser selbst/ muß der Nächste geliebet werden. Es ist nicht genug/ daß wir erkennen den kläglichen Zustand/ worin sich etwa die Seele unsers Nächsten befindet/ sondern wir müssen am meisten sorgen für unsere eigne Seele/ und dero wol seyn befördern/ so daß wir beten: **HERR**/ bringe nicht nur meines Nächsten/ sondern insonderheit meine arme Seele zu rechte. Dieses führet uns zu Gemüthe/ die größe des Verderbens/ so durch Adams-Fall über alle Menschen kommen ist/ daß kein einiger/ er sey wer er sey/ sich davon ausschließen kan/ sondern ein jeglicher muß sagen/ ich habe auch (iφ 2) in demselbigem gesündigt. Drum währe das eine große Thorheit/ nach demerkanten Sünden-Fall sein selbst/ eines andern Seligkeit suchen/ und seiner eignen vergessen; Man würde gleich seyn denen Feld Pfosten/ so andern den Weg weisen/ und doch nimmer selbst dahin kommen/ wohin sie andere weisen. Ob nun wol ein Mensch durch Vorstellung seines Elendes/ es bey **GOTT** nicht dahin bringen kan/ daß er ihm um der Vorstellung willen/ gnädig sey: so thut doch die Vorstellung auf seiten des/ der in Gnade durch **CHRISTUM** stehet/ so viel/ daß ihm die Gnade **GOTTES** desto reichlicher wiederfahre/ und an ihm bekräftiget werde.

ut spiritus
scilicet

d. p. d. d.

h. d. d. (22)
h. d. d. d.
et. s. i. d. d.
d. d. d. d.
d. d. i. d. d.

Rom 5, 12,

ut. d. d.

h. d. d. (22)
h. d. d. d.
d. d. d. d.

Die Gnade Gottes / als

bringe zu
rechte.

Job. 14, 6.

(23) Arnd.
Christenth.
libr. 1. c. 39.
& Parad.
part. 1. c. 3.

Ps. 119, 176

(24) Baxter
Ruhverheil.
lib. 4. c. 4.

§. 24. Was vor die Seele gebeten wird/ ist das zu rechte bringen. Dies wird gesaget von denen/ so auf dem rechten Wege gewesen/ und von dar auf einen Irrweg gerathen sind/ auf welchen sie nimmer dahin kommen/ wo sie hin gedencken. Ausser Christo sind wir auf lauter Irrwegen/ so zur Verdammis führen/ durch Christum aber werden wir auf den Weg gebracht/ der zum Leben gehet. Denn er ist der Weg (den wir gehen sollen durch Antweisung seines Exempels /) die Wahrheit (in seiner Lehre /) das Leben (in seinen Verheißungen) Niemand komt zum Vater denn durch ihn. (23) Um diß zu rechte bringe/ bitten wir: denn Niemand kan sich aus dem Irrwege/ worauf wir durch den Sünden-Fall gerathen/selbst aus eignen Kräfften / und Vermögen helfen / so wenig/ als ein todter sich selbst lebendig machen ; oder ein verirret Schaaf sich selbst zu seiner Heerde bringen kan : Noch vielweniger kan einer seine Seele auff den Weg des Lebens bringen/ sondern man muß mit dem David sprechen : Suche Herr deinen Knecht/ ich bin wie ein verirret und verlohren Schaaf. Das ist eben diß / was der Text saget : Bringe meine arme Seele zu rechte. Es ist eine subtile, und von wenigen gemerckte Sünde/ die auch von den allerbesten Christen manchmal begangen wird/ (24) daß sie zwar an den Mitteln der Seeligkeit nichts mit willen versäumen / doch so mager und sparsam sind/ in Verlangen nach dem

Ge:

der beste Schatz eines Christen.

Genuß der ewigen Herrlichkeit / daß dahin ihre Seele möge zu rechte gebracht / und zu dero Genießung / je eher / je lieber / eingeführet werden.

§. 25. Noch ist von dem Texte übrig das Bindewort **Und**. Wodurch das Begehren / so in dem andern Theil des Textes enthalten / an die vorhergehende Bitte angehänget / und dadurch folgendes gemiesen wird: 1. Daß man sich nicht allein nach der Erlösung von allem Ubel / sondern auch nach der Seeligkeit von Herzen söhnen solle; alwo kein Todt mehr seyn werde; sondern Freude und Wonne. 2. Daß man die Seeligkeit gar nicht aus Verdienst / sondern aus lauter Gnade erlange / denn das ewige Leben ist χάρισμα ein Gnaden-Geschencke Gottes. 3. Daß das Verlangen nach der ewigen Seeligkeit eben so groß seyn soll / als die Begierde von allem Elende befrehet zu werden. Woraus denn erhellet / daß die Meynung von dem andern Theil des Textes folgende sey: **HERR** / du getreuer Vater / in dessen Händen mein Leben und Sterben stehet / ich vermuthe aus allen Umständen / daß meine Seele bald ihren Leib verlassen werde; Sie ist arm / und elend / und weiß für sich weder aus noch ein / behüte du sie um Christi willen / an den sie glaubet / für dem breiten Wege / der zur Hölle führet / und bringe sie auf den Weg / der sie zur ewigen Freude und Seeligkeit einleitet.

quod
ubi

Und.

Offenbahr.
cap. 21. 4.

Rom. 6. 20

3. 11. 11

11. 11. 11

1111

Haupt-
Lehre.

§. 25. Aus dem erklärten Texte fließet nun folgende Hauptlehre/ so da handelt von der Gnade Gottes in CHRISTO/ wie die sey eines Christen bester Schatz in seinem ganzen Leben/ und zwar I. Bey Führung des selben. Sonst heisset es: Ignoti nulla cupido; ignoti nullum aestimum d. i. i. wenn man ein Ding nicht weiß; so achtet man es nicht. Damit wir nun zu desto mehrer Erkenntnis der Gnade GOTTES kommen mögen/ so wollen wir die Begebenheiten/ so sich mit uns in diesem Lebensereignen/recht ansehen/ so wohl nach dem Leiblichen / als Geistlichen; so werden wir finden / wie GOTTES Gnade allenthalben hervorleuchte. Was das Leibliche betrifft/ so ist es ja Gnade a. Das uns GOTT in Mutterleibe bildet/ da er wol befuget wäre/ uns gleich im anfang / als ein unwerth Gefäß zu zerbrechen / um der uns anhängenden Erbsünde willen. b. Er führet uns aus Mutterleibe; Er ist unser Schirm und Schutz/ wenn wir noch an der Mutter Brüsten liegen. Was ist das nicht vor eine Gnade/ wenn er uns mit gesunden Gliedern läßt geböhren werden/ und uns auch solche erhält/ bis in das graue Alter. Die Gnade GOTTES in Leiblichen ist manigfaltig/ nicht nur nach der Qualität (Beschaffenheit und

Hof. 11. 8.

b.

c.

Psal. 22. 10.

Arth

der beste Schatz eines Christen.

Arth; sondern auch nach der Quantität, und Größe. Die Gnade GOTTES ist gegen alle Groß/ doch empfängt einer vor dem andern ein grösser Maaß von der Gnade. Zum Exempel: es ist eine Gnade von ehrlichen/ obgleich schlechten und dürfftigen Eltern geböhren werden; doch genüset der ein grösser Maaß der Gnade / der von vornehmen und reichen Eltern gezeuget wird/ indem er bey seiner Aufferziehung viel gemächlichkeit genüset / da jener in manchen sauren Apffel des mangels und der Dürfftigkeit beissen muß.

§. 27. Manchem gibt GOTT einen guten menschlichen Verstand / und das ist eine Gnade; Manchem dargegen gibt er eine ungemeyne Fähigkeit und schärfte des Verstandes/ da er es viel 100 andern zu vor thut / und das ist ja ein weit grösser Maaß der Gnade. Gleiche Bewandniß hat es mit unserer Gesundheit/ die ist ein Schatz / womit uns GOTT beschenket / doch ist er bey allen nicht in gleicher Größe: Etliche haben eine schwächliche; etliche eine mittelmäßige; manche eine starke und ungemeyn dauerhafte Gesundheit/wie Caleb/ davon in dem Buch Josua am 14. Auch ist die manichfaltige Gnade GOTTES zu erkennen in den Dingen/so man bona Fortunæ. (oder Güter des Glückes) nennet. Manche ziehet GOTT hervor aus dem Staube der Armuth / worin sie geböhren und erzogen sind/ und setzet sie in ein öffentlich

Bona animi.

Corporis.

v. II.

Fortunæ!

Die Gnade Gottes / als

Pf. 78, 70.

Ehren-Amt/ wie den Joseph/ Daniel und David;
von diesem letzten stehet: **G**OTT habe ihn genom-
men von den Schaaf-ställen/ und habe ihn gesetzt
zu einem Könige/ daß er Israel weiden solle. Diese
und andere Vorstellungen mehr/ weisen uns/ wie
manichfaltig **G**ottes Gnade gegen uns sey/ und
wie sie ein Christe vor seinen **S**chatz halte/ auch
nach dem leiblichen.

Gal. 3, 26.

Psal. 116,
16.

§. 28. Sehen wir an das geistliche / so fin-
den wir gleichfals einen unschätzbaren Schatz und
überschwenglichen Reichthum der Gnade **G**ottes
gegen uns. Gnade ist es/ daß uns **G**OTT hat
lassen in dem Schooß der Christlichen Kirchen ge-
bohren werden/ wo uns die Hauptstücke der Christ-
lichen-Lehre zugleich mit der Mutter Milch einge-
stößet werden. Er beschenket uns durch die Tauf-
fe mit dem Glauben an **C**hristum/ nimt uns durch
denselbigen an zu seinen Kindern/ und Erben der
Seeligkeit. Es ist eine Gnade / wenn **G**OTT
einen erwachsenen Menschen aus dem Heyden und
Judenthum durch wege/ so seiner heiligen Weiß-
heit gefällig/ zu der Christlichen Kirchen führet /
und zu einem lebendigen Glied derselbigen machet;
Doch ist die Gnade bey dem **G**roßer / den er
in der Christlichen Kirchen läßt geböhren werden/
daß er sagen kan mit dem David: Ich bin Herr/
dein Knecht/ deiner Magd Sohn. h. e. Ich glaube
und bin von gläubigen Eltern gezeuget und gebö-
ren.

§. 29. Die

der beste Schatz eines Christen.

§. 29. Die göttliche Gnade beobachten wir ferner bey unsern zunehmenden Jahren: Wenn mancher sich dem ungöttlichen Wesen/ und weltlichen Lüsten ergibt/ theils durch üble Aufzuehung/ theils durch Verführung böser Gesellschaft; so reisset ihn GOTT nicht alsofort in seinen Sünden hin/ sondern geht ihm mit grosser Gedult und Langmuth nach/ und suchet durch mancherley Mittel dessen Bekehrung. Bey diesem Handel ist eine recht unergründliche Tiefe der manichfaltigen Gnade Gottes: Wie denn das Maass der göttlichen Langmuth/ gegen einem grösser/ als bey dem andern. [25]. GOTT gab der ersten Welt / 120 Jahr; den Niniviten aber nur 40 Tage Zeit zur Buße. Warum er jenen so lange/diesen aber nur so wenig Tage nachsehen wollen / das muß man rechnen unter die unerforschlichen/ doch heiligen Gerichte Gottes. Manche locket Gott zu ihrer Bekehrung durch Wohlthat / wie jene 10 Aussätzigen/die reinigte Jesus mit dem Abscheu/das sie dadurch solten betrogen werden/ ihn für den Heyland der Welt zu erkennen; Einer von ihnen ließ sich gewinnen/neune blieben in Unglauben verhärtet. Manchen nöthiget GOTT zur Bekehrung durch Trübsalen/ wie den Mannasse

Rom. 11. 33.

Luc. 17. 14.

[25] *Stante benevola Dei voluntate de salvandis omnibus per fidem in Christum; stante catholico Christi merito, esse tamen quaedam in mediocum salutis dispensatione inter aequales inequalia, arcana Dei iudicio committenda.*
König. Theol. posit. §. 441.

Die Gnade Gottes / als

2. Chron. 33.

nasse / dieser / so lange es ihm wohl gieng / that sehr viel böses v. 9. Und wenn der HERR mit ihm reden ließ / so merckte er nicht drauf v. 10. Da aber der HERR über ihn kommen ließ die Fürsten des Königes zu Assur / daß sie ihn mit Ketten banden / und ins Gefängniß worffen / und er nun in der Angst wahr / da demüthigte er sich für dem HERRN seinem GOTT und sechete. v. 12. So trieben ihn die Trübsalen zur Busse / worzu er in guten Tagen nicht zubringen war. Wenn nun ein Mensch entweder durch Wohlthaten / oder Trübsalen / oder durch andere nachdenckliche Begebenheiten / davon ein exempel. in der Ap. Geschichte am 16. zustunden / sich zur Busse bringen läßt / so nimt ihn GOTT der himmlische Vater nicht nur in vorige Gnade wieder auf / sondern er bessert auch Tag täglich an ihm durch sein Wort / damit er so wol im Glauben wachsen / als auch in der Heiligung des Lebens fortfahren möge / und hat keine grössere Freude / als wenn seine Kinder in der Wahrheit wandeln. In der 3. Epist. Johann. am 4. vers. Das Wort Gottes / wodurch wir gelehret / und in welchen uns die grösten und theuresten Verheissungen gethan werden / ist ein Wort der Gnade: Und die Heil. Sacramenta / Tauff / und Abendmahl / wodurch das Vertrauen auff GOTTES Gnade in uns gestärcket und befestiget wird / sind Siegel der Gnade.

v. 24.

2. Cor. 7. 1.

Apost. Geschicht. 14. 3.

der beste Schatz eines Christen.

§. 30. Es ist auch die Gnade Gottes eines Christen bester Schatz in den größten Trübsahlen und Wiedertwärtigkeiten/ womit er sich in denselbigen am kräftigsten trösten kan/ mit Vorstellung/ wie die Trübsahlen der Gläubigen von GOTT/ als einem gnädigen Vater/ kommen/ der damit ihr Heil und bestes suche/ sie entweder von dem Sünden-Ubel abzuhalten/ oder zum guten mehr auf zumuntern/ oder auch in Übung des Glaubens/ und der Gedult sie destomehr zu bewähren/ wie zu sehen aus dem Buch Tobia im 12. 13. Sind die Trübsahlen in Glauben und Gedult überstanden/ so soll drauf folgen eine über alle Maas wichtige Herrlichkeit/ (oder wie es nach dem Griechischen heißet: Es soll folgen βαρεα δόξα ein schwer Bewichte der Herrlichkeit). In der 2. Ep. an die Corinth. am 4. 17. Was würden wir von Abrahams Glauben/ von Iobs Gedult/ und von Moses Sanftmuth [26] wissen/ wenn sie nicht GOTT durch Trübsahlen an ihnen kund und bekandt gemacht hätte. An diesem und andern Exempeln mehr/ kan man wahrnehmen/ wie die Gnade Gottes sey der Zucker/ womit die Bittermuth der Trübsahlen verjüßet werde: manche haben es gar so weit gebracht/ daß sie sich der Trübsahl gerühmet (27) und darin gefreuet haben.

§. 31. Wie nun aus dem allen/ was in den 25. 26. 27. und 28. §. angeführet/ satsam erhellet/

℞

daß

ad Rom. 8. 28
Hof. 2. 6.

[26] De voce
vid. Alber-
ti Portam
L. 5. p. 953.

(27) καυ-
χάω ex αυ-
χάω cervix,
quasi elata
cervice, ut
generosi e-
quit solent
glorior.

Die Gnade Gottes / als

das die Gnade GOTTES / in allen Begebenheiten / so wol nach dem leiblichen / als geistlichen eines Christen sein bester Schatz sey / bey Führung seines Lebens / so ist sie es auch bey **Be-**
schliessung desselbigen. GOTT hat zwar den Menschen anfänglich in Adam erschaffen / daß sein Leben keinen Beschluß oder Ende nehmen / sondern ewig währen sollte / der Sünden-Fall aber hat den Tod in die Welt gebracht / dieser / der Tod ist zu allen hindurch gedrungen (d. 7. 2. 3. wie ein feindlich Herr über Bälle / Thor und Thüren dringet / einer Stadt sich bemächtiget / und darin elend / und Jammer anrichtet) die weil sie alle gesündigt haben. Bey diesem recht grossen Unfall hat GOTT seine Gnade nicht unbezengt gelassen / in dem er durch Christum dem Tode seine Macht genommen / (so fern er eine straffe der Sünden / ein Zeichen des göttlichen Zorns / und ein Diener des höllischen Kerckers wahr) und ihn den Stäubigen zu einem heilsamen Mittel gemacht / [28] wodurch sie zum ewigen Leben / und einem unvergänglichen herrlichen Wesen eingehen.

S. 32. Ob nun wohl das gewiß ist / daß wir alle sterben müssen / so wissen wir doch nicht / **wenn / wo und wie** wir sterben werden. Es sind drey Wege / wodurch GOTT dem natürlichen Leben eines Menschen sein Ende machen kan. Erstlich

Buch der
Weisheit
c. 2. 23.

Rom. 5. 12.

2. Tim. 1. 10.

(28) Croc.
Comm. in,
h. l. p. 218.

der beste Schatz eines Christen.

Nach Kans geschehen durch den natürlichen Tod/ da der Mensch [wie die Schrift davon saget] abnimmt/ und so dann stirbet. 1. Buch Mos. 25. 8. Vors andere kan es geschehen durch einen gewaltsamen Tod/ wenn jemand erschossen/ erschlagen/ oder sonst hingeopfert wird; ingleichen wenn er durch einen Fall umkomt/ oder ihm sonst etwas äußerliches begegnet/ wodurch sein Leben ein Ende nimt. Drittens gehen auch einige Menschen aus diesem Leben so/ daß sie weder eines natürlichen/nach gewaltsamen Todes sterben/ sondern durch eine seltsame Verwandlung/ jedoch heym Leben bleibend/ aus diesem Leben genommen werden/ wie dem Enoch und Elias wiederfahren/ und wie alle denen begegnen wird/ so den Jüngsten-Tag erleben werden. Bey Vorstellung dessen allen ist die Gnade Gottes eines Christen bester Trost/ indem er weiß/ GOTT möge entweder durch einen natürlichen/ oder gewaltsamen Todt ihn aus diesem Leben wegnehmen/ oder gar den Jüngsten-Tag erleben lassen/ so könne ihn doch keines von diesen allen/ scheiden von der Liebe GOTTES in Christo JESU seinem HERRN. Rom. 8. 39.

S. 33. Da nun die Gläubigen auch bey Verschließung ihres Lebens sich zwar alle der Gnade Gottes trösten/ so ist doch unter ihnen das Maas der Gnade ungleich/ etliche gehen so sanfft aus/ und verlöschen wie ein Licht/ dergleichen sanfftten Todt hatte Abraham/ von dem stehet: er habe

R 2

ab

1. Buch M.
55/24.
2. Buch der
König. 2/12.

Die Gnade Gottes / als

abgenommen / und sey gestorben / da denn welche Jüdische Lehrer diese seine Anmerkung haben / daß durch das Wort abnehmen / ein solch sanfter Todt gemeynet werde / dessen man fast nicht gewahr wird. Manche dargegen müssen mit vielen Schmerzen / durch lang quälende Kranckheiten ihr Leben beschliessen. Etliche lässet GOTT sterben in der besten Blütthe ihrer Kräfte und Jahre ; andere lässet er alt und lebenssatt werden. Welche haben das Glück / daß sie ihr Leben unter Besüßung guter Pflege und Aufwartung beschliessen können ; manche dargegen müssen in Hunger und Durst / in Hitze oder Frost / verschmachten und umkommen. Es begegne nun einem Gläubigen diß oder das / bey Beschließung seines Lebens / so weiß er / daß CHRISTUS sein Heyland alle Todes-Arthen durch seinen Tod den Frommen geheiliget / und daß weder Erübsahl noch Angst / weder Blöße / noch Hunger / sie aus der Gnade ihres GOTTES reißen könne. Joh. 10. 29.

Luc. 16, 22.
Ebr. eor. 9, 27.

§. 34. Ist die Seele von ihrem Leibe durch diese oder jene Todes-Arth geschieden / so weiß sie weder hin noch her / doch läßt auch hierbey Gott seine Gnade bey den Gläubigen groß werden / in dem er dero abgeschiedene Seelen durch die heiligen Engel lässet tragen in den Schooß Abrahams / vorher aber müssen sie für dessen geheimen Gerichte / dem keins an Schärffe und Strenge hier gleichet / erscheinen : auch bey dieser Begebenheit

der beste Schatz eines Christen.

gebenheit haben sie das freudige Vertrauen zu der Gnade Gottes in Christo/er werde nicht mit ihnen handeln nach ihren Sünden/ sondern sie bey dem Herrn und für dessen Gerichte/ Barmherzigkeit finden lassen. Wie denn Johannes saget: Wir haben eine Freudigkeit am Tage des Gerichts/ und werden für ihm nicht zuschanden werden. Bey Vorstellung dieser Haupt-Lehre / daß die Gnade Gottes eines Christen bester Schatz sey in seinem ganzen Leben/ hab ich nur das gethan/ was die Geographi sonst zu thun pflegen: Sie ziehen auf ihrer Mappa eine Haar kleine Linie/ und zeugen damit an einen grossen Schiffreichen Strom: sie setzen etliche kleine Pünctgen / und deuten damit an eine grosse Volkreiche Stadt. Ich habe etwas von der Gnade Gottes gesaget / es ist aber nicht zu reichendt / es ist nur ein weniges / so ich aus dem überschwenglichen Reichthum der göttlichen Gnade vorgezeiget: Es sind nur einzeln Tropfen aus einem unergründlichen Meer/ die Ströme und die Tieffe der Gnade Gottes werden wir erkennen dort in jenem Leben/ da wir Gott werden sehen/ wie er ist. 1. Epist. Job. 3. 2.

2. Tim. 1, 18

1. Epist. 4/ 16.

I. Gebrauch.

§. 35. Aus diesen allen können wir wahrnehmen das Proprium, und die Eigenschaft eines wiedergeborenen und Gläubigen; Sein bitten / sein wünschen / schonen und bemühen/ ist nach der
Gna

Die Gnade Gottes / als

Gnade Gottes / hat er die / so ist er vergnügt /
denn sie ist besser / denn Leben. Psalm. 63 / 4. Wo
Gottes Gnade ist / da ist Vergebung der
Sünden. In der Epist. an die Röm. 5 / 20. Da ist
Gerechtigkeit Rom. 3. 14. Da Kindschafft
bey Gott / da Seeligkeit. Eph. 2. 8. Die größte
Bemühung eines Gläubigen gehet dahin / diesen
Schatz zu erlangen / und wenn er ihn hat / so freuet
er sich darüber / als wie einer / der eine große Beur-
te krieget. Die Gnade Gottes ist das einzige /
welches noch ist / ohne die sind wir lebendig todt.
Es ist bekand / wie die heiligen Aposteln ihren Zu-
hörern und Lesern in ihren Episteln oft und viel-
mahls die Gnade Gottes antwünschen / aus kei-
ner andern Ursache / als weil sie wussten / daß ein
Mensch von Gottes Gnade in leiblichen wäre
das / was er währet. In geistlichen habe er das Leben
des Glaubens aus der Gnade; Und durch Ge-
nade müsse er das werden / was er in dem Reiche der
Herrlichkeit zu werden gedencket. Dargegen / wo
sich ein Mensch wenig / oder gar nicht um die Gna-
de GOTTES bemühet / sondern gedencket / die
werde ihm doch gewiß genug seyn / wenn er nur bey
seinem letzten Abdrucke mit jenem Zöllner sage:
GOTT sey mir Sünder gnädig. Läst dargegen
das seine meiste Bemühung in diesem Leben seyn /
damit er nur groß / an Reichthum und Gütern;
Groß an Gewalt und Ehre; Groß an Pracht
und Herrlichkeit werden möge; So kan man von
einem

Psalm. 119.
162.

Luc. 18. 13.

der beste Schatz eines Christen.

einem solchen nicht anders urtheilen/ als daß er un-
ter die Unwiedergebohrnen gehöre / und stehe in
gröster Seelen Gefahr. Gesezt es hätte jemand
allen Reichthum/ alle Ehre und Hobeit/ ja die
ganze Welt gewonnen/ und litte darbey Schaden
an seiner Seele/ weil er ohne Gnade ist/ was wür-
de ihm das alles helfen? Ist er krank und siech/
kan ihm auch alle Herrligkeit dieser Welt/ und
wenn er in lauter Geld und Gold läge/ einen Trost
geben/ und seine Seele befriedigen. Drum so sehet
zu/ daß nicht jemand Gottes Gnade versäume/ und
um der Welt und dero Herrligkeit willen/ den Reich-
thum der göttlichen Güte und Gnade schenöde und
gering achte. Ach! So schaue alle Güter an/ die
dein Herz für Güter hält/ keines mit dir geben
kan/ wenn du gehest aus der Welt/ alles bleibet
hinter dir / wenn du trittst ins Grabes Thür.
Aber was die Seele nährt/ Gottes Huld und
Christ Blut/ wird von keiner Zeit verzehrt/ ist
und bleibet allezeit gut/ Erden-Gut/ zerfällt und
bricht; Seelen-Gut / das schwindet nicht.

Matth. 16,
26.

Ebr. eor. 12,
5.

II. Gebrauch.

§. 36. Da nun so ein grosses/ ja alles/ an
der Gnade Gottes gelegen ist/ so mögte je-
mand denken woraus kan ich denn erkennen/
ob ich Gottes Gnade habe /
und ob sich meine Seele in Gnadenstande befin-
de? Dem dienet zur Antwort folgendes: Der

Die Gnade Gottes / als

Non
Fides que,
f. objectiva:
Sed fides
qua, f. sub-
jectiva.
S. 18.

Iacob. 2, 18.

Gnadenstand wird erkant aus dem Glauben an
Christum Johann 1, 17. Durch den Glauben
aber werden nicht die Glaubens-Lehren/ son-
dern die herrliche Zuversicht/ so man auff
Christum sezet/ und wo von der seel. Lutherus in
der Vorrede über die Epistel an die Römer S. 18.
sehr herrlich schreibt/ verstanden. Dieses inner-
liche Seelen Licht zeuget seine Gegenwart bey ei-
nem erwachsenen durch einen gerechten Wandel/
und gottseeliges Leben. Wo sich nun der Glau-
be findet/ da ist auch der Gnadenstand / denn er
ist selber ein Gnaden-Geschenk. Als Barnabas
in Antiochia die Gläubigen sah/ so spricht / der
Geist Gottes: Er habe die Gnade Gottes
(an ihnen) gesehen. In der Ap. Gesch. II. 23. Aus
Gnaden hatte sie GOTT mit dem Glauben bes-
chencket / und aus dem Glauben erkantete er ih-
ren Gnadenstand/ und freuete sich darüber.

Matth. 7, 17.

I,

v. 72.

S. 37. Ob nun wol der Glaube an Christum
das Haupt Kennzeichen ist / woraus man
den Gnadenstand eines Menschen wahrnehmen
kan/so finden sich doch noch andere neben Kennzei-
chen/ so als Früchte anzusehen sind/ die der gute
Glaubens-Baum hervor bringet. Es ist da 1. ei-
ne Liebe gegen das Wort der Gnaden/ das
manes gerne lieset/höret und betrachtet; Diese
marque kan man wahrnehmen an dem David/der
spricht im 119 Psalm: Das Befehl deines Mund-

des

der beste Schatz eines Christen.

des ist mir lieber / denn viel 1000 Stücke Gold und Silber. Und **CHRISTUS** / der **HERR** und Sohn Davids / gibt das selbst / als ein Kennzeichen an / daß man daran seine Jünger erkennen könne / in dem er spricht : Meine Schaafe hören meine Stimme. Es finden sich an dem Menschen **Früchte der Gnaden** / nemlich eine fleißige Übung des Gebeths / und daß man gerne mit Psalmen / Lobgesängen / und geistlichen Liedern **GOTT** lobe / und ihm dancke ; So thut man auch die **Wercke der Gnade** / in der Heiligung des Lebens / man hütet sich für allem ungöttlichen Wesen / und ist geüßten züchtig (gegen sich selbst /) gerecht (gegen den Nächsten) und gottseelig [gegen **GOTT**] seinen Wandel zu führen / man verfähret gewissenhaft auch in Kleinigkeiten bey Handel und Wandel : Man ist gutthätig gegen arme und Dürfftige / und freuet sich Gelegenheit zu haben / ihnen wolzuthun und mitzuthellen nach ihrer Nothdurfft / weil solche Opfer **GOTT** wohlgefallen. Wo sich nun die **Früchte der Gnade** / **Liebe des Wortes der Gnade** / und die **Wercke der Gnade** finden / da kan man sicher schliessen / daß man sey in dem **Stande der Gnaden**.

Joh. 10, 27.

Tit. 2, 12.

Ebr. cor. 13,
.16.

3. Gebrauch.

S. 38. Hierbey giebt sich bey manchen **Wiedergebohrnen** folgendes **Anliegen** an / daß er **flaget** :

W

get :

Die Gnade Gottes / als

get : er habe keine Empfindlichkeit der Gnade /
GOTT komme ihm vor / als ein grausamer / das
Andencken von seinen begangnen Sünden beäng-
stige ihn / die Bäche Belials schrecken ihn u.d.g.
Ein in solchen Anliegen stehender Mensch hat die-
sen seinen Zustand anzusehen als eine Stunde
der göttlichen Versuchung / in welcher
GOTT manchmal auf eine Zeitlang die empfindlich-
keit des Glaubens / und seiner Gnade / aus heiligi-
gen Ursachen / zu entziehen pflegt wie solches
Heman, dem Esraiten, wiederfuhr / der sein
Anliegen mit folgenden Worten eröffnete : Herr
warum verstößest du meine Seele / und verbirgest
dein Antlitz für mir ? Ich bin / elend und ohn-
mächtig / daß ich so verstossen bin / ich leide deine
Schrecken / daß ich schier verzage. Dein Grimm
geheth über mich / und dein Schrecken drücket mich.
Im 88. Psalm. Diese Art der göttlichen Versu-
chung war auch wol bekand dem Assaph / wie auch
den Kindern Korah / wie zu sehen aus den 42. und
77. Psalm. Bey dergleichen Zufällen muß man
woll unterscheiden : Vitam gratiæ, & Sensum
gratiæ : Das Leben der Gnade und das
Gefühl oder Empfindlichkeit der Gnade. Je-
nes kan ohne diesem seyn : Ich wil soviel sagen /
ein solch angefochtener Mensch hat dennoch das Le-
ben der Gnade : Ob er sie gleich nicht schme-
cket und empfindet. Daß er aber das Leben der
Gnade habe / Ist aus folgenden zu erkennen :
I. Weil man sich söhnet und verlanger nach dem
Ge

v. 16, 17 seq.

I.

der beste Schatz eines Christen.

Gefühl der Gnaden/ man will gerne schmecken/
wie süsse der HERR sey. Dieses schön aber ist
ein Werck der Gnade/ und nicht der Natur. 2.
Daß man sich darüber betrübet/ weil man die
Gnade nicht empfindet. 3. Auch für allen ungött-
lichen Besen und weltlichen Lüsten sich hütet wo-
durch der Gnadenstand kan verschertzet werden/
und darneben verlangt mit reinem Herzen und
freundigen Geiste GOTT zu dienen. Dieses al-
les sind Wirkungen des heiligen Geistes/ und ein
Zeugniß von dem Gnaden Leben. Bey diesem Zu-
stande muß auch die Hoffnung feste bleiben/ GOTT
werde die Seele eines solchen Gläubigen nach ü-
berstandener Verführung auch wieder erfreuen/
und befriedigen. Denn er ist der HERR/ der
den Gerechten [zwar auf eine Zeitung aber] nicht
ewig in Unruhe läset. Psalm. 55. 23.

IV. Gebrauch.

39. Schliessen wir aber aus den Kenn-Zeichen/
so s. 36 et 37. angeführet/ daß wir uns in dem
Gnadenstande befinden/ so müssen wir wohl einge-
denck seyn jener Vermahnung: **Halte was du
hast** / damit niemand deine Krohne nehme: Das
ist eben das/ worzu der Apostel Judas vermahnet:
meine lieben enthaltet euch (29) in der Liebe GOTT.

Mz tes.

(29) *regem* notat rem commissam, veluti præclarum
depositum, fidelissimè serbare, ne per negligentiam aut desi-
diam amittatur. Vid. Pomar. Commentar. in h. l.

Offenbahr.
Joh. 3/ 13.

v. 21.

Die Gnade Gottes / als

*Mediacion-
ferentia :
Confortan-
tia.*

tes. Hier zu wird erfordert ein geistliches Wachen über sich selbst/ und ein tägliches Gebeth/ damit man in christlicher Klugheit das meide/ wo durch die Ruhe der Seelen könne gestöret werden. Die Mittel aber/ so den Glauben und die Gnade geben/ die sind es auch so den Glauben und die Gnade in uns stärken und erhalten. Wo das geschieht/ so bleiben wir nicht nur in der Gnade/ sondern GOTT vergrößert auch an und in uns seine Gnade mehr und mehr/ denn einen jeglichen Reben/ der da bringet. (Gnaden) Früchte/ wird er reinigen/ daß er mehr Früchte bringe. Joh. 15. 2. Wo man sich aber muthwilligen Sünden ergiebt/ darinnen verharret/ und in Sicherheit geräth/ so fällt man aus der gehaltenen Gnade/ und verlihet Christum. Gal. 5/4.

V. Gebrauch.

S. 40. Auch findet hier eine Christliche Warnung stat/ daß doch Niemand aus Hochmuth sich über seinen Nächsten erheben / und denselbigen schände gegen sich halten wolle/ weil er etwa mehr Guth / Gewalt / Geschicklichkeit / u. d. g. als der Nächste habe. Denn alles was wir haben/ und sind / daß sind wir durch Gottes Gnade/ von Natur und aus uns selber sind wir sämtlich ledige Gefäße. GOTT kommt und legt durch seine Gnade in diß Gefäße diß Gute/ in der Maasse nach dem

der beste Schatz eines Christen.

dem wohlgefallen seines willens; in jenes Gefäße ein ander Gutz / in einer grösseren Maasse. So ungereimt es nun wäre / wenn das Gefäße so etwa mehr empfangen / sich über das andere erheben wolte / so ungereimt / und unbillig ist es auch / wenn Höhere / die niedrigen gegen sich verachten wollen : Das ist vielmehr billig / daß einjeglicher sich bey seinem stande und beruffe / als einen treuen Knecht aufführe / und einer dem andern mit der Gabe diene / die er empfangen hat / als ein guter Haushalter der mancherley gnaden Gottes. 1. Petr. 4. 10.

VI. Gebrauch.

§. 41. Nun ist noch übrig ein kräftiger Trost für die jenigen / so durch den Glauben die Gnade Gottes / und Ruhe der Seelen erlanget haben / und Fleiß anwenden / darinnen zuverharren; Daß Gott sie nicht von ihnen nehmen wolle. Denn so spricht der Herr: Es sollen wol Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade soll nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedens soll nicht von dir genommen werden / spricht der Herr / dein Erbarmr. Esa. 54. 10. Gott wil sie durch seine Macht / darin erhalten / bis an ihr Ende / daß sie das Ziel des Glaubens davon bringen / nemlich der Seelen Seeligkeit. 1. Epist. Petr. 1. 9. Hierbey findet sich noch ein Anliegen / welches viel frommen Seelen öfters eine Furcht und Bangigkeit eingejaget / in dem sie auff die Gedancken gerathen / sie wären in ihren Leben beflissen gewesen / die Gnade Gottes und den Glauben

Die Gnade Gottes / als

Glauben an **CHRISTUM** zubehalten; Es
möchten aber bey dem letzten Kampffe die Anläuffe
des Satans so starck/ und ihr Glaube so schwach
seyn/ das man verlehre/ was vormahls mit so vie-
len herzlichem Gebeth erarbeitet worden. Hier auff
mercke man zur Antwort: Diese Sorge und
Bekümmerniß sey vergeblich. Denn die treue
GOTTES ist viel zugroß/ als das **GOTT**
seine Kinder/ zu der Zeit/ verlassen solte/ wenn sie
am schwächsten sind/ seine Kraft ist in den
Schwachen mächtig. Vielmehr wird er sie
mit einer solchen Kraft des Geistes ausrüsten/ das
sie alles woll aufrichten/ siegen und das Feld be-
halten werden. Ja es ist der Treue **GOTTES**
gar zuwieder/ wenn derselbige einen einzigen Men-
schen/ der im Glauben bis **AN** das Ende/ treu ge-
blieben/ wolte **IN** dem Ende fallen und sincken las-
sen. **GOTT** ist treue der uns ruft. 1. Thessal.
5. 24.

§. 42. Diese so hoch/ aber nimmer genugsam
satt gepriesene Gnade Gottes / hat der selig
verstorbene Herr **GENERAL MAJOR** in einem
grossen Maaße / so wol nach dem leiblichen/ als
geistlichen/ die ganze Zeit seines Lebens durch/ ge-
nossen. **GOTT** hatte ihn lassen aus einem uhräl-
ten adlichen Geschlechte geböhren werden / Er
hatte ihn bey seiner Profession, die vielen Gefähr-
lichkeiten unterworfen/ nicht nur gnädig vor man-
cherley Ubel beschützet / sondern auch zu einer gros-
sen Ehren-Charge erhoben. Dis alles war was
groß

der beste Schatz eines Christen.

großes / so Gott aus Gnaden in leiblichen an ihm that. Ein nicht minderer Maas der Gnaden hat ihm der barmherzige Vater in geistlichen Dingen mitgetheilet. Gott hatte ihn von Christlichen Eltern in der Evangelischen Kirche lassen geböhren werden / worinne er ihn durch die heilige Tauffe wiedergeböhren / und durch die Wiedergeburch zu seinem Kinde / und Erben der Seeligkeit angenommen. Gott hatte sein Herz mit Liebe gegen das göttliche Wort / und dessen treue Diener erfület. Er fürchtete Gott nicht nur für sich / sondern hielt auch die Seinen mit allen Fleiß darzu / wie er denn ihnen allerseits ernstlich anbefohlen / wie sie auch nach seinem Tode den HEEREN fürchten / und thun solten / was nach dessen Gesetze recht und gut ist. Alles dieses waren Wercke / so aus der gnaden Wirkung Gottes herkamen. Da aber bey unser WiederGebuth dennoch die Erbünde übrig bleibet / so die Wiedergeböhrenen zu machen Fehlritte verleitet / so er kannte er dieses durch Gottes Gnade / bereuete alles was von ihm wieder Gottes Gebotth gethan / suchte darüber Gottes Gnade in CHRISTO / weil dieser auch ihm zu einem Gnaden Stuhl vorgestellet und dessen Blut ihn reinige von allen seinen Sünden. Auf diese Gnade Gottes in CHRISTO verließ er sich / dero ergab er sich / damit tröstete er sich in seinem langwierigen Lager / und in derselbigen hat er sein Leben selig beschloffen. Gott sey gelobet für seine Gnade / die er so reichlich dem selig verstorbenen Herrn
N₂ hat

*Totus Homo
renascitur sed non
totum hominis.*

5.

der beste Schatz eines Christen.

hat geniesßen lassen. Der liebe himmlische VATER lasse sich auch noch ferner zur Gnade und zum Trost befohlen seyn die hochbetrübtte Frau Wittwe/ und gebe ihr durch sein Wort zuerkennen/ ob er sie durch diesen Todes - Fall gleich sehr betrübet/ er dennoch sie Liebe und ihr Heil dadurch befördere. Er lasse an ihr/ an den Herrn Söhnen und Fräulein Töchtern den Väterlichen Segen/ welchen der selig verstorbene Herr GENERAL ihnen mitgetheilet/ reichlich an Leib und Seel erfüllet werden. Er lasse sich auch in Gnaden befohlen seyn die Adlichen Anverwandten/ so wol auf der Wolffischen/ als Bismarckischen Seite. GOTT erfreue sie wieder nach dieser Betrübnis/ verschone ihre Familien lange Zeit mit dergleichen Trauer-Fällen/ und lasse seine Gnade über ihnen walten in Zeit und Ewigkeit. Nun

GOTT barmherzig/ gnädig/ gedultig von grosser Gnade und Treue/ wie groß ist doch der Reichthum deiner Gnade/ so wir bissher an Leib und Seele von dir genossen haben. Durch deine Gnade hast du uns unser Leben gegeben/ bissher erhalten/ und für allen Ubel beschützet. Durch deine Gnade hast du uns wieder geböhren und mit dem Glauben an Christum beschencket/ und dadurch angenommen zu deinen Kindern/ und Erben der Seeligkeit. Lobe dafür den HERRN meine Seele/ und vergiß nicht was er auch dir gutes gethan hat. Laß doch diese deine hochgepreisene Gnade noch ferner über uns groß werden/ damit sie uns in Glauben erhalte/ von allen bösen reinige/ und zum guten antreibe/ so daß wir endlich durch dieselbige in Glauben unser Leben hier beschließen/ und darauff zu dir gelangen in die ewige Freude und Seeligkeit/ thue es um Jesu Christi willen/

A M E N.



PERSONALIA,



Als des Wohlseeligen Herrn
GENERAL MAJORS
Adeliche Geburth und rühmlichen
Wandel anlanget / so ist selbiger
aus Ubralten Adelichen Geschlech-
tern entsprossen :

Der Herr Vater ist gewesen Tit. Herr
Valentin Busse von Bismarck.

Der Herr Groß-Vater Väterlicher Sei-
ten ist gewesen Herr Valentin von Bismarck
auff Schönhausen und Briest Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter Väterlicher Sei-
ten ist gewesen Barte von der Pflzeburg
vom Hause Falkenstein

D

Der

Personalia.

Der Elter-Vater / Väterlicher Seiten ist
gewesen Herr Ludolff von Bismarck Ritt-
meister / auff Schönhausen und Briest Erb-
geseßen

Die älter Frau-Mutter ist gewesen So-
phia von Alvensleben / vom Hause Ifern-
schribbe.

Der Ober-älter-Vater ist gewesen Herr
Friederich von Bismarck auff Schönhausen
Grewesen und Briest Erbgeßeßen

Die Frau Ober-Elter-Mutter ist gewe-
sen Anna gebohrne von Swenckstern.

Sind also von Väterlicher Seite:

Die von Bismarcken

Die von Hesseburgen

Die von Alvensleben

Die von Swenckstern

Die von Beltheimb

Die von Tugendorffen

Die von Arenheimen

Die von Bredauen.

Non

Personalia.

Von Mütterlicher Seite sind folgende

als:

Die Frau Mutter ist gewesen Anna Catharina von Barleben

Der Herr Groß-Vater von Mütterlicher Seiten ist gewesen Herr Hans Georg von Barleben/Dechant und Thum-Herr zu Havelberg/ zu Ziebar Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter Mütterlicher Seiten ist gewesen Ottilia gebohrne von Bülowen von Hause Bartau

Der älter-Vater Mütterlicher Seite ist gewesen Herr Georg von Barleben/ Churfürstlicher Brandenburgischer Cammer-Junker und Thum-Herr zu Havelberg.

Die Frau älter-Mutter Mütterlicher Seiten ist gewesen Ottilia von Arnheimb vom Hause Bohne

Der Ober-älter-Vater von Mütterlicher Seiten ist gewesen Herr Hans von Barleben Churfürstlicher Brandenburgischer geheimbter Rath/ zu Ziebar Erb-Herr

Die Frau Ober-Elter-Mutter Mütterlicher Seiten ist eine von Kobren.

Personalia,

Sind also die Ahnen von Mütterlicher Seiten.

Die von Barleben

Die von Bülowen

Die von Arenheimen

Die von Rohren

Die von Brettinen

Die von Berlaunen

Die von Styterheimen

Die von Sparren.

Nachdem nun wohlgedachter Herr General-Major von diesen vornehmen Eltern gezeuget / und Anno 1652. im Monath Februarii auf dem Duhm zu Havelberg an diese Welt gekommen; so haben sie zuvörderst ihre Sorge seyn lassen / denselben zur heiligen Tauffe zu befördern / und nachgehends bey zunehmenden Jahren / Ihm geschickte Informatores gehalten / die Ihn zum Christenthum und andern Ihn anständigen Tugenden erzogen und angewehnet.

Wobey aber dem Wohlseiligen Herrn General Major, da er kaum das achte Jahr erreicht / seine Frau Mutter durch den zeitlichen Todt entzogen / und

Personalia

und er also schon in seiner Jugend in Betrübniß gesetzt worden. Nachdem er sein Alter ins 15. te Jahr gebracht/ resolvirete derselbe vom Soldaten Profession zu machen/ und damit er auch die Beschaffenheit der untersten Stufe erfahren möchte/ nahm Er unter der Churfürstlichen Brandenburgischen Garde zu Fuß Dienste und trug 2. Jahr die Pique.

Weiln aber damahls die Garde in Ruhe/ der wohlseelige Herr GENERAL MAJOR aber sein Fortun zu machen/ und sich in Belägerungen und Feldzügen zu qualificiren begierig wahr/ forderte und erhielt er von dem Herrn General Major von Pölnitz seinem Abschied/ ging darauff in Wolfenbüttelsche Dienste und wohnte als Sergeant, bey des Herrn Major **Walwigen** Compagnie, unter des Herrn Obristen **Brüggen** Regiment/ der Belägerung vor Braunschweig bey.

Und nachdem er auch in diesen Diensten 2. Jahr gestanden/ und nach der Ubergabe der Stadt Braunschweig nichts mehr vorginge/ suchte er wieder seine Erlassung/ und kam zwar bey dem Chur Brandenburgischen **Reussenschen** Battaillon, so neu aufgerichtet ward/ als reformirter **Fendrich** an/ da aber dieses Battaillon bald darauf in **Halberstadt** unter das **Berlipische** Battaillon untergesteckt ward/ bekahme Er dabey wieder seine Erlassung. Worauff der wohlseelige Herr GENERAL MAJOR

D

sich

Personalia

sich entschloſſe in Holländiſchen Dienſten wieder die Frankeſen / mit denen damahls Holland in Krieg begriffen war / zu Felde zu gehen / und als ihre Durch-
der Herr Herzog Rudolph Friederich von
Hollſtein zu Norburg ein Regiment vor die Hol-
länder richtete / fügte es ſich / daß unter demſelben / und
zwar bey des Capitain Greiffen Compagnie, Er
als Lieutenant angenommen ward.

Dieſe Compagnie worunter der **Bohlſeel.**
Herr GENERAL MAJOR als Lieutenant
ſtunde / nachdem ſie in Zeit vor 3. Monaten Comple-
t wahr / ginge bey Magdeburg zu Schiffe nach Ham-
burg und von dar nach Holland / und nachdem das
ganze Regiment in die Guarniſon zu Heuſen zu-
ſammen kommen / und von Ihro Hoheit den damahl-
gen **Pringen von Dranien** in Augenschein genom-
men worden / mußte es ſich nach der Armee verfügen /
worauff dann ſo gleich Narden in Holland belagert /
und durch die force dahin gebracht wurde / daß es in
kurzer Zeit an die Herren Staaten von Holland
ſich per Accord ergeben mußte.

Ob es nun zwar in dieſer Belagerung ſehr
ſcharff daher gegangen / ſo hat doch **GOTT** den
Bohlſeeligen Herrn GENERAL MAJOR
beſchüzet / daß er nicht beſchädiget worden.

Nachdem nun Narden ſich ergeben / wurden unter
dem

Personalia

dem General Gouverneur Grafen von Königs-
Markt 8. Regimenten und unter denen das vorer-
wehnte neue Holsteinsche/ zur Garnison hinein ge-
leget.

Da dann weil der Dhr klein / und also die Leute
sehr häufig aufeinander gelegen / darnechst sich auch
im Winter ein Mangel an Holz ereignet / so wohl
unter Officirern als Gemeinen/allerhand anstecken-
de Kranckheiten sich eingefunden / worbey auch der
Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR
nicht nur mit einem sehr hefftigen hitzigen Fieber befal-
len worden / sondern auch bey solcher gefährlichen
Kranckheit noch dieses Ungemäch gehabt / daß er bey
einem Fährnich/der mit der Rothten Ruhr behaffet war/
in einem Lager liegen müssen.

Dennoch ließ aber **GOTT** den **Wohlseeligen**
Herrn GENERAL MAJOR da doch ihrer
viele durch den Tod weggenommen wurden/ wieder ge-
nesen / daß er gegen den angehenden Frühling seine
Dienste wieder verrichten konte.

Da Er dann ehe die Campagne noch eröffnet
wurde/ unter dem Commando des Herrn Gene-
ral Major Stockheims einen Dhr / Delburg ge-
nant/ so nahe bey Harderwick lieget/ zu Schiffe durch
ein Stratagema wegzunehmen mit commandiret
ward!

Personalia

ward/ welches aber fehl schlug/ (in dem man mit denen Schiffen nicht so nahe ans Land kommen konnte/ daher sie dann mit denen Schiffen nach Harderwick zurück giengen/ und von dar zu Lande einen Versuch auf solchen Orth thun wolten. Als aber/ nachdem sie die ganze Nacht durch marchiret/ und den Sturm verrichten wollen/ der anbrechende Tag ihr Vorhaben zu zeitig entdecket/ und sie daher sich retiriren müssen/ da dann die darin gelegene Guarnison sehr scharff mit Stücken auff sie gespielt/ so seynd sie bey Harderwick wieder zu Schiffe gegangen/ in Meinung nochmahls zu Wasser ihr Heyl an diesen Orth zu versuchen/ und haben bey selbigen herum so lange gekreuzet/ biß endlich Ordre gekommen/ zurück zu kehren. Bey welcher mißgelungenen entreprisse, auff denen Schiffen/ wegen des annoch kalten Wetters/ und sich ereignenden Mangels/ indem über 3. Wochen damit zugebracht worden/ da man sich doch nur auff 8. Tage mit der Nothdurfft versehen gehabt/ die Mannschaft sehr grosses Ungemach erlitten/ auch häufig hinweg gestorben/ der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR aber hat solches alles durch GOTTES Hülffe glücklich überstanden.

Nachdem nun hierauff bey Eröffnung der Compagnie der Capitain Greiff bey dessen Compagnie der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR als Lieutenant stand/abginge/ thaten
des

Personalia,

des Herrn Herzogs von Holstein Durchlauchtigkeit wegen seines guten bezeugens / ihm/ ob er gleich beyhm Regiment noch einige ältere Lieutenants vor sich hatte / die Gnade / daß sie Ihn / da sie die erledigte Compagnie dem bey der Leib-Compagnie gestandenem Capitain Salis, welcher nachgehends bey denen Holländern noch General Lieutenant worden / conferireten/ hinwieder bey der Leib-Compagnie als Capitain-Lieutenant vorstellen ließen.

Dieses Regiment gieng hiernächst selbigen Frühling mit der Armee wieder zu Felde / und ward der March, (nachdem die Franzosen in Holland schon viele Bestungen verlassen und verlohren /) nach Brandenburg gerichtet / da dann Ihr Hoheiten/ der Prinz von Oranien vielfaltig mit dem Feind zu schlagen gesucht / welches aber der alte Prinz von Conde, welcher damals die Französische Armee commandirte / auff alle Weise zu evitiren / sich bemühet / bis endlich den 11 ten August. selbigen Jahres nach dem Gregorianischen Calendar bey Sennef frühe gegen 10. Uhr ganz unvermuthlich beyde Armeen in Battaille, und so hart an einander geriethen / daß selbige fast bis 11. Uhr in die Nacht daurete/ da dann die Franzosen sich reterirten und denen Holländern die Wahlstädte ließen. In diesem schweren und blutigen Treffen blieben von beyden Seiten viel Leute/ und wurden theils Regimentter fast gänzlich ruiniret, worunter auch dasjenige/ worbey

Personalia.

der Wohlseelige Herr GENERAL-MAJOR stande / mit begriffen war / maßen von diesem ganzen Regiment an Officirern nicht mehr als der Major zwey Capitains und der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR mit dem Leben und unbeschädigt davon kamen / welche aber doch zusammen das kleine Unglück erlitten / daß alle ihre Bagage, Pferde und Wagen dem Feinde zu theil wurden.

Wie die Armee sich etwas recolligiret ward Oudenarde belägert / da dann der Wohlseelige Herr General Major sich auch hierbey unter denen Belägerern mit befand / welche Belägerung auch mit grossen Ernst angefangen / wegen des vom Prinzen von Conde herbey gebrachten Entsatzes aber / wieder aufgehoben werden mußte.

Und als auch hiermit die Compagne geendet / und das Regiment bey dem der Wohlseel. Herr General Major war / den Winter über das Quartier in Ammersfort befahne / erhielt Er Erlaubniß nach Hause zu reisen und die Seinigen zu besuchen / da er aber zu Haus angelanget / waren eben die Schweden in die Mark-Brandenburg gefallen / und weil die Alte-Mark ein Regiment zu Fuß richtete / ward dem seeligen Herrn General Major eine Compagnie darbey zu commandiren aufgetragen / welches er auch / in dem er dem Vaterlande vor andern zu dienen

Personalia.

nen sich verbunden erachtete/nicht ausschlagen möchte :
Weiln aber das neu-errichtete Regiment nur eine Land-
Milice/ und also/ daß es in kurzen wieder aus einan-
der gehen möchte/ zu befahren wahr/ wolte der
B wohlseelige Herr GENERAL MAJOR
die Holländische Dienste nicht quiciren/sondern erhielt
von des Herrn Stadthalters/ des Fürsten von An-
halt Durchl. eine Vorschrift/an des Herrn Herzogs
von Holstein Durchl. daß von derselben ihm auch
den Sommer über noch in der Mark zu bleiben / er-
laubet / und bey dem Regiment in Holland sein Platz
vor ihm offen behalten wurde.

Da aber die Alt-Märckischen Landes-Stände
das von ihnen errichtete Regiment des damahligen
Schur-Pringen Durchl. unserm ieszigen al-
lergnädigsten König und Herrn allerun-
terthänigst offerireten und schencketen / resolvi-
rete der Wohlseelige Herr GENERAL
MAJOR, die Holländische Dienste gänzlich zu ver-
lassen/ reistete nach Holstein zu des Herrn Herzogs
Durchlaucht. und that umb seinen Abschied gebührend
ansuchen/ welche ihm auch solchen ertheileten/und dar-
bey nicht nur große Gnade gegen ihm wegen seiner
Conduite und Herzhafftigkeit / so Er in allen occasionen
von sich sehen lassen/ bezeugeten/und ihm versicherten/
wann er künfftig wieder Dienste bey dero Regiment
verlangen solte/ ihn allemahl ganz gerne wieder anzu-
nehmen ; Sondern auch bey seiner Abreise ihn gar
gnädig beschendeten. Da Das

Personalia

Das vorerwehnte von der Alt-Marc neu er-
richtete Regiment/ worbey der Wohlseelige Herr
GENERAL MAJOR als Capitain eine
Compagnie hatte / ward hierauff dem Herrn
General Lieutenant von Arnim, welcher damahls
Obrist-Lieutenant wahr/zu commandiren anver-
trauet/ und in die Residence Berlin/ weil die Schweden
derselben sich näherten/ verlegt/ daher dann / da
Anno 1675. Ihr Churfürstliche Durchl.
Friederich Wilhelm/ Glohrwürdigsten An-
denkens mit dero Armee vom Rhein wieder zu-
rück kamen/ Rathens durch eine entreprisse weg-
nahmen/ und von dar mit der Cavallerie und eini-
gen Battaillons zu Fuß/ zu dem bekandten rühmi-
lichen Treffen bey Fehr-Bellin enleten/ der Wohlsee-
lige Herr GENERAL MAJOR unter dem
Commando des Herrn Obristen von Bürsfel aus
Berlin mit nachbesagtem Fehr-Bellin commandiret
wurde/ worbey aber/ weil bey Ankunfft der aus Berlin
beorderten Mannschafft die Action schon geschehen /
und von Hochgedachter Ihr Churfürstl. Durchl.
der allerrühmlichste Sieg befochten gewesen/ hat er
sich damit genügen lassen müssen/ daß er mit der er-
wehnten Berlinischen Mannschafft die eroberten Fähn-
lein / Standarten / Stücken und Gefangene nach
Berlin zurück convoiten helffen.

Darauff aber ward er mit seiner unterhabenden

Personalia

den Compagnie nach Greiffenhagen commandiret/ allda mit denen unter dem Commando des Herrn Fürsten von Anhalt Durchl. und Herrn GENERAL Feldzeugmeisters/ Graffen von Donow Excellence, zusammen gezogenen Trouppen, postto zu fassen / wodurch sie nicht nur wehrender Zeit so sie daselbst standen die Sterdiner einzusperrern suchten / sondern sie nahmen auch das Schloß Wildenbruck und die Zoll-Schanze/ so gegen Greiffenhagen über lieget/ ein/ und wahr der Wohlfeelige Herr GENERAL MAJOR bey der Attaque des letzten Ohrtes mit commandiret / welcher gezwungen ward / sich auff discretion zu ergeben.

Im folgenden 1676. Jahr ward der Wohlfeelige Herr GENERAL MAJOR mit seiner Compagnie, nachdem er die Winter-quartiere mit derselben in der Neumark zu Königsberg / genossen/ nach Golnow/ worinnen unter dem Commando des damaligen Herrn Obrist Lieutenant von Grunckow/ auch das ganze Leib-Regiment Dragoner stand/ in Garnison verleget/ von dar aber nach Wollin/ unweit der Schwine/ allwo unter dem sel. Herrn General Major von Schwerin ein Campement formiret war/ commandiret.

Ferner mußte er zu denen Trouppen stoßen/ welche unter des Herrn GENERAL MAJORS von Schwerin
R Com-

Personalia

Commando bey der/ eine Meile vor Stettin gelegenen
Befestung Damm sich postiret, und als die darin geles-
gene Schwedische Milice so an 1000. Mann starck war/
den Obrt verließ/ ward der seelige Herr **GENE-
RAL MAJOR** als der älteste Capitain beordert
mit dem Fuß-Bolck denen Schweden über dem Mor-
rast/ so damahls gang trocken war/ bey passirung des
Stein-Dammes nach Stettin zu/ in die Flanke zu ge-
hen/ welches so wol glückete/ daß die Schweden viel
todte auff solchen Damm lassen mußten und ihrer we-
nig nach Stettin gekommen seyn würden / wann sie
nicht die auff dem Damm gelegene Zoll-Schanze er-
reichet hätten.

Anno 1677. fügte der Wohlseelige Herr
GENERAL MAJOR sich mit seiner Compagnie
wieder zu dem Chur-Pringlichen Regiment / und
marchirete mit demselben nach Stettin zur bekandten
langwierigen Belagerung / bey welcher Er von An-
fang bis zu Ende gewesen / und die allerschwersten
Fatiquen und Gefährlichkeiten glücklich überstanden.

Und als in denen Winter-Quartieren im Halber-
städtischen dieses Regiment die in solcher Belagerung
abgegangene Mannschafft wieder angeworben / hatte
es im folgenden 1678ten Jahr das Glück / daß es die
Descente auf die Insel Rügen mit thate / und eines von
denen ersten war / so ans Land kam / da dann der
Wohlseelige Herr **GENERAL MAJOR**
bey solcher Postfassung als Major commandirte.
Und

Personalia

Und nachdem solche Insul glücklich erobert und die darauff gelegene so genandte Neu Zehr-Schanse sich an Zhr. Churfürstl. Durchl. auf discretion ergeben/ wurden in selbigen Jahr noch StrahlSund und Greiffswald belägert und eingenommen/ worbey der Wohlseel. Herr GENERAL MAJOR sich abermahls befandte/ und in allen Occasionen seinen tapffren Muth zu zeigen sich angelegen seyn ließe.

Da nun indessen die Schweden in Preussen einfelen/ ward derselbe/ da das Chur-Pringliche Regiment im March war die Winter Quartiere zu beziehen/ beordert/ mit dem einen Battaillon unter dem Commando des Herrn Obrist Lieutenant von Belling als dem Commendeur besagten Regiments/ ohne Verzug mit nach Preussen zu marchiren.

Und wie nun der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR mehr die Gelegenheit Ruhm zu erwerben/ als die Bequemligkeit liebte/ so begab er sich der Winter-Quartiere gar gerne/ und that mit Vergnügen den Zug mit nach Preussen/ welcher zwar/ weil er im Anfang des 1679ten Jahres mitten im Winter geschah/ wegen der sehr grossen Kälte sehr beschwerlich/ dennoch aber so glücklich war/ daß die Schwedische Armee, da derselben die Brandenburgische ganz unvermuthet auff den Hals gekommen/ und einige Regimente davon ruiniret/ sich retiriret/ und Preussen gänglich wieder verlassen/ auch darauff im Sommer

Personalia

zwischen der Chron. Schweden/ und dem Chur-Hause Brandenburg ein Friede erfolget.

In diesem Sommer wurde der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR nicht nur durch den Tod seines Herrn Vaters in grosse Betrübniß gesetzt/ sondern er mußte auch zu Schönhausen in der Alt-Marckt ein abermahliges schweres Krankenlager aushalten.

Hingegen aber hatte er im folgenden Jahr das Glück/ daß Ihr Churfürstl. Durchl. Ihn wegen seiner in allen Begebenheiten treu und tapffer geleisteten unterthänigsten Dienste als MAJOR bey dem Chur-Princklichen Regiment benenneten.

Nachdem nun dieses Regiment einige Jahre in Preussen in Quartier gestanden/ ward es/ da die Türcken die Kaiserliche Residenz Wien belagerten heraus commandiret/ weil aber Wien glücklich entsetzet ward/ blieb es in der Marckt stehen/ und ward Anno 1686 gemustert/ worbey Ihr Chur-Princkliche Durchl. unser igo allergnädigster König und Herr/ den Wohlseeligen Herrn GENERAL MAJOR mit dem Ordens-Creuz als einem Gnaden-Zeichen allergnädigst beschenketen.

Als aber nachgehends Anno 1686 Ihr Churfürstliche Durchl. Friederich Wilhelm Glorwürdigsten Andenkens Dero GENERAL
Lieutenant

Personalia.

Lieutenant von Schönning mit 8000. Mann nach Ungarn/ Ihrer Kayserlichen Majestät wieder den Türcken Hülffe zu leisten sandten / und darbey ein Battaillon von höchstwehnten Chur-Pringlichen Regiment mit ging / traff den Wohlseeligen Herrn GENERAL-MAJOR das Commando zu diesem March, daher er dann das Glück hatte der Belägerung und Eroberung der Stadt Ofen beizuwohnen/ wie fast alle Obristen / und viele andere Staabs-Officirer in dieser Belägerung geblieben / oder doch hart bleffiret worden/ ist bekandt/ der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR aber / ob er wohl solche Belägerung von Anfang biß zu Ende mit verrichtet/ und in denen gefährlichsten Occasionen, so dabey vorgefallen mit gewesen/ so ist er doch / auffer/ daß er von einem Stein etwas getroffen worden/ unbeschädigt blieben / also daß er nach dem Er auch an diesen Ohrt seine Tapfferkeit erwiesen / nach Endigung der Campagne gesund und glücklich die Winter-Quartiere in der Marck Brandenburg wieder bezogen.

Beiln nun ikiger nnsrer allergnädigster König und Herr als Chur-Pring schon auf den Herrn GENERAL MAJOR wegen seines tapffern und rühmlichen bezeugens eine allergnädigste Neigung geworffen/ declarirten Sie nicht nur Anno 1688 nach Absterben dero Herrn

Vaters des Churfürsten/ Friederich Wilhelms / Blorwürdigsten Endendens zum würcklichen Obrist-Lieutenant des Chur-Pringlichen Regiments/ sondern nach dem derselbe Anno 1689. in der Belägerung der Bestung Bonn, abermahls die Proben seiner Tapfferkeit abgelegt benenneten sie denselben 1690. bey Eröffnung der Campagne, nach Braband allernädigst zu dero würcklichen Obristen/ und conferirten Ihm darnechst noch die Commandantschafft der Bestung Cüstrin.

Daher dann auch derselbe/ nach dem Er solche Campagne als Obrister mit gethan/ ohnweit Brüssel da die Armeë auseinander ging/ von mehr erwehnten Chur-Pringlichen Regiment abdanckete und sich nach Cüstrin verfügete/ da er dann bey seiner Anfunfft von dem damahligen Herrn General-Lieutenant, Gouverneur und Ober-Hauptmann selbiger Bestung/ dem von der Marwitz bey der Garnison und denen Bestungs-Bedienten als Obrister und Commandant vorgestellet ward.

Ob nun wohl der Wohlseelige Herr **GENERAL MAJOR**, öfters willens gewesen bey **Ihro Königlich Majestät** allerunterthänigste Ansuchung zuthun Ihn wieder zu Felde zu gebrauchen/ so

Personalia.

so hat ihn doch **GOTT** fast alle Jahr mit schweren Krankheiten heimgesuchet / woran er zuweilen ganze viertel Jahre gelegen / und ein vieles ausgestanden / daher Er dann auch der Feldzüge sich begeben müssen.

Indessen aber hat Er bey seiner Commendantenschaft sich treu gegen seinen **König** / vor die Garnison und Bestungs Angelegenheiten sorgfältig / und gegen jedermänniglich in der Bestung freundlich und gültig erzeiget / daher dann auch **Ihr Königl. Majest.** betwogen worden den 20^{ten} Junii des abgewichenen 1704^{ten} Jahres / Ihn wegen seiner langwierigen treuen und nützlichen Dienste zu dero **GENERAL MAJOR** zu Fuß allernädigst zu benennen.

Betreffend ferner des Wohlseeligen Herrn **GENERAL MAIORS** Vermählungen / so warff derselbe / da er 1680 auß Preussen / alwo er als Major bey dem **Chur-Princklichen** Regiment in Quartier stande eine Reise in die Markk thate / eine Eheliche Affection auff die Wohlgebohrne **Fräulein Louysa Margarethha von Hesseburg** / aus dem Hause Reindorff / und war darinnen so glücklich / daß er nicht nur auff geschehene Anwerbung das Jawort erhielt / sondern daß auch auf sein inständiges Anhalten / weil er wieder zum Regiment nach Preussen kehren müste / wenig Wochen nach der Verlöbniß Anno 1681 den 24^{ten} Januarii selbige durch

Personalia

Priesterliche Copulation ihn anvertrauet / und auff dem Hause Reindorff ihm Ehelich beygeleget ward. Wie wol diese Vermählung nicht ohne Leid: Wesen war / indem GOTT mittler Zeit der Fräulein Braut höchstgeliebteste Frau Mutter durch den zeitlichen Tod abgefodert hatte / und derselben Beerdigung so den Tag vor der Copulation geschah / das Vergnügen mit Trauer vermengete.

Mit dieser Gemahlin hat der Wohlseel. Herr GENERAL MAJOR in einer glücklichen Harmonie der Gemüther gelebet / und 13. Kinder als 5 Söhne und 8 Töchter gezeuget / davon ihrer viere nemlich 2. Söhne als Christoff Friederich in zweyten Jahr / und Carl Levin am siebenden Tag / und 2. Töchter als Justina Florina in 3^{tem} und Charlotta im ersten Jahr ihres Alters verstorben.

Neune aber annoch am Leben seyn / nemlich 3. Söhne / als Herr Basso Ludwig / Königlicher Preußenscher Lieutenant bey der Garde, so geböhren zu Bartenstein in Preussen 1682. den 29ten Januarii. Ludolph August / auch Königl. Preußenscher Lieutenant bey dem Chron: Prinzlichen Regiment zu Fuß / so geböhren in Preußisch Holland 1683. den 2iten Martii / und George Friederich geböhren in Cüstrin Anno 1696 den 13ten Jun. Und

Personalia

Und 6. Töchter/ Namens **Anna Sidonia**/ so gebohren auf dem Hause Neindorff 1684. den 29ten April. **Sophia Louisa** so gebohren zu Schönhausen 1685 den 22ten Maij. **Bartha Elisabeth** / so gebohren zu Schönhausen 1687. den 15ten Septembr. **Johanna Magdalena** gebohren zu Schönhausen 1690 den 19ten August. **Beata** gebohren in Cüstrin 1691 den 12ten Septembr. und **Charlotta** gebohren in Cüstrin 1695 den 1^{ten} August.

In dieser liebreichen und gesegneten Ehe / hat der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR in höchster Zufriedenheit gelebet / bis Gott die geliebte Gemahlin den 18^{ten} Decembr. 1698. des Nachts zwischen 12. und 1. Uhr in Cüstrin durch den zeitlichen Tod von der Welt abgefördert / und also dieses glückliche Eheband getrennet.

Weiln aber die hinterlassenen Kinder meistens noch klein und unerzogen waren / hat der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR sich andertwertig wieder zu verehelichen/ seinem Hause zuträglich zu seyn erachtet / und dannenhero um die Wohlgebohrne Fräulein **Margaretha Helena von Wulffen**/ aus dem Hause Tempelberg / als die nunmehr verwitwete und schmerzlich betrübte Frau General-Majorin, gebührende Werbung gethan / und nach erhaltenen Jawort 1700. den 20ten Januarii durch die Priesterliche Einsegnung sich mit derselben Ehelich verbunden.

Mit welcher Er ebenmäßig in Einigkeit/Liebe und Vergnügen bis an sein Ende gelebet/ und eine Tochter Namens **Anna Margaretha** gezeuget/ welche in Cüstrin den 16 Maji/ Anno 1702. zur Welt gebohren worden.

Hiernechst hat der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR sich in seinem übrigen Wandel eines thätlichen Christenthums beflissen/ und dannhero seinen Gott geliebet und gefürchtet/ seine Sünden herzlich bereuet und GOTT abgebeten / gegen seinen Nächsten hat er sich redlich/ freundlich/ gütig / und insonderheit gegen die Armen milde und barmherzig erzeiget.

Wie dann von seiner Gutthätigkeit die Cüstrinischen Hauf- und Hospital-Armen ein sattfahmes Zeugniß und Lob auch noch viele Jahre nach seinem Tode ablegen werden.

Da nun der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR so wohl und Christlich gelebet / so ist auch leicht zu erachten/ daß Er sich auch zu einem seeligen Abschiede Christlich und wohl bereitet habe. Wassen er in seinem Leben GOTTES Gnade herzlich gesucht und darbey an seinen Tod gedacht / auch bey seinen Verrichtungen sich dahin beflissen / allemahl / wenn nur GOTT gewolt/ zum Sterben geschickt zu seyn.

181 Nachdem aber im Sommer des abgewichenen 1704ten Jahres ihm eine Leibes-Schwachheit befallen/ so hat Er sich zwar der Cur des hiesigen Hoff- und Leib-Medici des Herrn D. Stoschii, als auch anderer

Personalia

anderer auswertigen Medicorum Rath bedienet / vor allen Dingen aber auch darbey für seine Seele gesorget und durch inbrünstiges Seuffzen und beten/ sich zu einem seel. Tod bereitet. Und damit ihn daran nichts hindern möchte / so hat er sich einige Wochen vor seinem Ende/ aller weltlichen Dinge und Verrichtungen entschlagen / und sein einziges Thun nach der ewigen Seeligkeit zu streben / seyn lassen. Worbey ihn auch der hiesige Garnison Prediger/ Herr Magister Johann Georg Loscan öfters besuchet / und aus dem göttlichen Worte im Glauben gestärcket/ und zu einem seeligen Ende je mehr und mehr bereitet hat. Als aber die Leibes-Kräfte allmählich abnahmen/ und der Wohlseelige Herr GENERAL MAJOR vermuthete / daß ihn Gott bald auflösen würde / hat Er mit einer herzlichlichen Begierde und Andacht das Heil. Abendmahl empfangen/ und wenig Tage hernach den 24^{ten} Decembr. des abgewichenen 1704ten Jahres früh zwischen 3. und 4. Uhr in den Armen seiner herzlich geliebten Gemahlin/ bey voller Vernunft unter herzlichem Gebeth durch einen sanfft und seeligen Tod sein Leben beschlossen / nach dem Er in dieser Welt gottsfürchtig / redlich und rühmlich zugebracht 52. Jahr und 10. Monathe.

Da haben Ihre Königliche Majestät einen treuen Diener / die Garnison und Bestungs-Bedienten zu Cüstrin einen Sorgfältigen Commendanten

Personalia

danten, die übrigen Einwohner einen aufrichtigen
Gönner/ der jeden gerne nach möglichkeit willfährig
und Dienffertig erschienen/ die Armuth einen groß
sen Wohlthäter/ die hinterbliebene Frau Wittwe
und Wänsen aber/ einen liebwehrten Versor
ger und Vater an Ihm verlohren. Dannen
hero auch dessen Verlust nicht unbillig von jedermän
niglich recht herzlich beklaget und betrauret wird.
Daß nun **GOTT** diesen Verlust mit vie
len Segen an allen Theilen ersetzen wolle/
so last uns ihn darum anruffen mit dem Ge
beth des **HERN**. Dessen

Gnade sey mit uns allen /

A M E N.







Die Gnade Gottes!

der best
Der weyl

Shri
Drich v

Ihro Königl. M
weßener General
mendante in der
hausen /

Den:
Morgens halb 3. Ubr /
per aber den 13. Februar
Schönhausen in
Standes maß

Sin ein
Dem selig Verstorbenen
Hochbetriben Frau
zum Trost
In hiesiger Königl.

M. JOHAN
Predi



Christen /
e Herr /

Frie =
warck /

Hochbestalt ge
erie und Com
err auf Schön
ß 2c.

orben / dessen Cör
Begräbnuß nach
stlichen und
wurde /

gt /
n Andencken / der
gen Familie
ig
f begehren

OSCAN,

Cüstrin / Gedruckt bey Gottfried Heinitzen / Königl. Preuss. Neumärk. Reg. Buchdr.